

Arader Zeitung

(Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. - Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Arab, Cde Fischplatz. Fernsprecher 4.89.
Abstellstelle: Lemeschwar, Poststadt, Herrngasse 1a.

Inseratenpreise: Des Quadratcentimeter Loket auf der ersten Seite Lei 4 und auf der letzten Seite Lei 6. Kleine Anzeigen das Wort Lei 2, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. - Einzelnummer Lei 2. -

Seite 124.

Arab, Sonntag, den 18. Oktober 1931.

11. Jahrgang.

Unserer Viehausfuhr

macht Ungarn Schwierigkeiten bei der Durchfuhr.
Wie aus Klausenburg gemeldet wird, hat das ungarische Landwirtschaftsministerium eine Verordnung erlassen, wonach der durch den Handelsvertrag mit Ungarn vereinbarte romänische Viehtransit nach Frankreich und Italien nur gegen den Nachweis der Einfuhrgenehmigung durch die französische beziehungsweise italienische Regierung gestattet wird.
Diese Verfügung bedroht die romänische Viehausfuhr, insbesondere die aus Siebenbürgen, auf das schwerste. Die Viehexporteure, die Lieferungsverträge mit italienischen und französischen Importeuren geschlossen haben, fassen die Ausfuhr des Viehs über die Tschechoslowakei ins Auge.

Steuerfreier Wein.

Bukarest. Das Finanzministerium hat angeordnet, daß solche Weine, die an Spiritusfabriken zur Herstellung von Spirituosen verkauft werden, steuerfrei sind. Damit will man den Preis dieser geistlichen Getränke herabsetzen und es erreichen, daß auch den Weinbauern geholfen werde.
Die Kontrolle, ob es sich auch wirklich bei dem Verkauf um solche Weine handelt, wird strengstens ausgeübt.

Prinzessin Helene

in Erblindungsgefahr.
London. Prinzessin Helena von Rumänien befindet sich in London, wo sie von Augenärzten behandelt wird, da man befürchtet, daß ihr altes Augenleiden so weit ausartet, um daran ganz erblinden zu müssen.
Sollte sich aber das Leiden bessern, äußerte sie den Wunsch, nach Bukarest zu fahren, um an der Geburtstagsfeier ihres Kindes, des Großwittwenen Wilhelm, anwesend zu sein.

Lippa baut ab...

wie das „Stadtschein“ etc. Duzug ist und zweifelhafte Ausgaben macht.
Bekanntlich ist vor zwei-drei Jahren einigen Lippaern der Kamm sehr stark gewachsen: die Leute wollten nicht mehr in einem Dorf wohnen und setzten alle Hebel in Bewegung, daß Lippa — eine Stadt werde...
Nun haben sie es: Lippa ist eine Stadt, die Verwaltungsregion sind aber auch um das vielfache gestiegen und einige Protektionistischer erhielten Stellen.
Die jetzige Interimskommission scheint weniger stolz zu sein und hat aus Sparmaßregeln die Zahl der Gemeindegestellten vorläufig auf die Hälfte reduziert.
Von den bisherigen 14 Angestellten bleiben nur mehr 7 im Dienst, den übrigen wurde mit 1. Januar 1932 gekündigt.
Unter den Gehändigten befinden sich der Gemeindefretär Joan Rodac, der Leiter des „Wirtschaftsamtes“ (früher hat so etwas ein Geschworener ohne Bezahlung „geleitet“), Demeter Imbroane und dessen Stellvertreter Bela Szalay. Die Gehändigten haben gegen ihren Abbau Berufung eingelegt, weil es ihnen nicht einleuchtet, daß die Lippaer den begangenen Verfall des „Stadtscheins“ gutmachen und zur Einfachheit zurückkehren wollen.

Titulescu in Ungnade.

Der Ausbruch der Krise wird für Jänner erwartet. Die Regierung ist mit der Wirtschaftslage zufrieden. — Beamtenabbau — oder Herabsetzung der Gehälter.

Bukarest. Wenn bisher alle Hoffnungen in ein Kabinett Titulescu gesetzt wurden, so scheint sich der Stern desselben schon vor dem Antritt der ihm zugedachten politischen Rolle verbüßert zu haben. Man hält allgemein dafür, daß Titulescu aus der Gnade gefallen sei und man ihn in Kreisen der Nationalgarantisten umsonst nachhause rufe, um an die Spitze der Partei zu treten. Titulescu wird dem Ruf nicht Folge leisten, weil er sich selbst von einer politischen Mission, die ihm eventuell in die Hände gelegt werden würde, nicht viel verspricht.
Demgegenüber hat sich die Position Ducas entschieden gebessert. Er soll bei

Sof in besondere Gnade gerückt sein. Von großer Bedeutung ist die letzte Audienz, über die wir bis zur Stunde noch keine Nachricht haben.
Die Regierung will ihr bisher ausgearbeitetes Wirtschaftsprogramm und das 25 Milliardenbudget verwirklichen. Die Verminderung des Budgets wird entweder durch Herabsetzung der Beamtengehälter oder Abbau der Beamten durchgeführt werden.
Argetoianu erwartet sehr viel von dem Spiritusmonopol, das in der Herbstsession dem Parlament unterbreitet werden wird. Im allgemeinen ist man mit der Lage anderen Staaten gegenüber zufrieden.

Hitler fordert die Macht

Entweder Kommunismus oder Nationalismus.

Berlin. Hitler machte in seiner großen Rede, die er in Harzburg hielt, worüber wir schon berichteten, die Feststellung, daß in Deutschland die inneren Spannungen zwischen Kommunismus und Nationalismus zur Austragung gebracht werden müssen.
Der Staat könne nur auf der unsterb-

lichen Lebenskraft der deutschen Rasse und der Nation aufgebaut werden. Hitler erklärte, daß er bereit und gewillt sei, im Reiche und in den Ländern zur Bildung nationaler Regierungen jede und die gesamte Verantwortung zu übernehmen.

Brüning kämpft mit Schwierigkeiten.

Berlin. Im Laufe der weiteren Parlamentssitzungen ist es am Mittwoch zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen der Rechten und der Linken gekommen. Seitens der Sozialdemokraten sprach Reichstagsabgeordneter Breitscheidt und beanstandete das Verhalten der Rechten, die das Parlament nur zu Demonstrationszwecken benutzen und dadurch die Entwicklung der Geschäftsdinge erschweren. Heftig wandte der Redner sich gegen die Kohlenindustrie, die nach jeder Tonne Kohlen 60 Pfennig an die Rechtsparteien, angeblich für Propagandazwecke ablieferst. Die Sozialdemokraten stellen sich hinter die Regierung, nicht als könnten sie von ihr eine sozialistische Arbeit erwarten, sondern weil es um die Interessen der Republik gehe.
Der Nationalsozialist Dr. Fried antwortete auf die Angriffe Breitscheidts und stellte fest, daß die jetzige Regierung das Land nur verraten habe. Er verlange den Rücktritt Brüning's und seiner Regierung, und fordere die Staatsmacht mit der Versicherung, daß auch die Rechtsparteien gewillt sind, mit

Frankreich und allen anderen Staaten zu arbeiten, aber nur nach dem Prinzip der Einigkeit, Recht und Freiheit.
Hitler betont, daß Brüning nur in dem Falle auf seine Unterstützung rechnen könne, wenn es der neuen Regierung gelingt, von Frankreich jene Bedingungen zu erhalten, die die Existenz des deutschen Volkes und den Bestand der deutschen Einheit sichern. Frankreich müsse diese Konzessionen nicht nur machen, sondern auch garantieren.
Hitler erklärte sich als Anhänger der Brüning, aber nicht deshalb, damit Deutschland einen Revanchekrieg beginne, sondern um die Einheit des deutschen Reiches zu schützen.
Finanzminister Dietrich kritisierte die in Harzburg gehaltene Rede Schachts, die nur dazu getaunt wäre, die Gläubiger Deutschlands abzuschrecken.
Nach dieser Redeschlacht sprach noch der Kommunist Krenn vor einem leeren Haus, weil außer den Kommunisten, alle anderen Abgeordneten den Sitzungssaal verlassen haben.

400 Lei für Weizen

und Abschaffung der Weinsteuern von einem Lei pro Hektar — verlangt die Landwirtschaftskammer des Temesch-Torontaler Komitates.
Lemeschwar. Durch die verketteten Interessen mit dem Bauernstande, zieht die Forderung nach Schaffung von Mindestpreisen für Getreide immer weitere Kreise, denn es ist doch klar, daß, wenn die Kaufkraft des Bauernstandes gebrochen ist, die übrigen Stände noch vor

ihm zugrunde gehen müssen, weil sie im Kreislaufe der Wirtschaft alle von ihm, der 80 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmacht, leben müssen.
Unter den Einwirkungen der landwirtschaftlichen Not ist nun in Kreisen der Banater Mühlenindustrie eine Kl-

Ausweisscheine

nur gegen Wachslicht.
In Arab wurde ein schwunghafter Handel mit den Personalausweisscheinen getrieben und selbe gegen Wachslicht ausgefolgt. Selbst Ausländer erhielten „Legitimationen“, wenn sie bezahlten, und jene Araber, die nicht „schmierer“ wollten, haben bis heute noch keine Ausweisscheine.
Der neue Bürgermeister leitete die Untersuchung ein und der Hauptlieferant, Elias Siatriu, bei welchem 166 fertig ausgestellte Scheine gefunden wurden, wurde verhaftet.

Statt Geld wird Polizei

nach Reschika entsendet.
In unserer Folge am Sonntag berichteten wir, daß die Arbeiter der Reschika-Werke in einen Streik treten wollten, weil sie schon seit zwei Monaten keinen Gehalt bekamen. Die Generaldirektion in Bukarest hat mit den Vertretern der Arbeiterschaft verhandelt, es wurde aber kein Resultat erzielt, so daß man die Ausbreitung des Streikes befürchtete, weshalb man aus Lemeschwar Polizei nach Reschika kommandierte, um die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Dr. Lupu beim bulgarischen König

Sofia. Der Führer der rumänischen Bauernpartei Dr. Lupu wurde gestern vom bulgarischen König Boris in Audienz empfangen, welche eine ganze Stunde dauerte.
Lupu entwickelte dem bulgarischen König seinen Plan einer Zusammenfassung aller Bauern des Balkans zu einer Bauernorganisation, die ihre Interessen den Industriellen gegenüber wahren und eine Bauern-Entente bilden.

Die erste Frauen-Rednerin

im spanischen Parlament.
Madrid. Zum erstenmal, seit Spanien besteht, hat eine Frau im Parlament eine Rede gehalten, die stürmischen Beifall fand.
Frau Alara Campoamor erhob ihre Stimme im Interesse des Frauenrechtes und betonte, daß die Gegner des Frauenrechtes es bis heute noch nicht bewiesen haben, warum die Frau weit hinter den Mann gestellt sein muß.
Mit Berufung auf die Verfassung appellierte sie an die reine Vernunft eines demokratischen Parlamentes, das Frauenrechte nicht im Schlamm der Gleichgültigkeit erstickend lassen darf.

tion im Interesse der Schaffung eines Mindestpreises für Weizen entstanden. Es wird dabei nachgewiesen, daß ein Mindestpreis von 360-400 Lei im Inlandeverehr nicht nur für die Bauernschaft eine Lebensnotwendigkeit bilde, sondern auch mit den berechtigten Interessen der Mühlen, Bäcker, Getreidehändler und Konsumenten vereinbar sei.
Auch die Landwirtschaftskammer des Temesch-Torontaler Komitates hat in ihrer letzten Sitzung für einen Weizen-Minimalpreis im Inlande einstimmig Stellung genommen und beschlossen, daß derselbe auf 400 Lei festgesetzt werden möge.
Die Kammer hat sich ferner für die Abschaffung der Weinsteuern von 1 Lei ausgesprochen und gegen den Befehl wußt über das Spiritusmonopol Stellung genommen.



1000 Millionen Lei Defizit

bei unserer Eisenbahn. — Weil die Bahn zu teuer ist, fahren keine Leute um 50% der Fahrer haben Freibillett.

Bularest. Unsere Staatsbahn ist seit Jahren ein Schmerzenskind der Regierung. Jedes Jahr konnte man nur ein Defizit von Millionen aufweisen, was schon öfters zu großen Auseinandersetzungen führte. In diesem Jahr aber beläuft sich das Defizit sogar auf 1000 Millionen (eine Milliarde) Lei und der Verkehrsminister hat es für notwendig gefunden, alle aktiven und gewesenen Generaldirektoren der Staatsbahn zu einer Konferenz einzuberufen, um die Gründe des Defizits zu besprechen.

Sogar Aldrich, der dieses Defizit einmal selbst verursachte, mit seinem 5 Millionen Jahresgehalt, war zugezogen und nach einer langen Beratung und vielen Berechnungen hat man es endlich herausgefunden, daß das Defizit nur auf den Unterschied zwischen Einnahmen und Ausgaben zurückzuführen ist!

Besonders beim Personenverkehr decken die Einnahmen nicht die Ausgaben, weil die Bahn

zu teuer ist und demzufolge die meisten Personenzüge leer sind. Man vergißt, daß die Preise auf der ganzen Linie zurückgegangen sind, nur bei der Bahn geht immer aufwärts.

Weiters werden in keinem anderen Staat auf der ganzen Welt so viele Freifahrer befördert, als bei uns und trotzdem der Personenverkehr um 50 Prozent zurückgegangen ist, sind um 100 Personenzüge mehr im Verkehr als früher.

Die Passagiere der ersten Klasse bestehen aus 100 Prozent Freifahrer, in der zweiten Klasse fahren 60—70 Prozent Passagiere umsonst, in der dritten Klasse auch 30—40 Prozent. Rechnet man dazu noch die 50 Prozent Ermäßigungs-fahrer, dann liegt das Defizit auf der Hand. Dies wollen die Herren aber nicht sehen und wie man nun das jährliche Defizit ausgleichen will, haben die Herren noch nicht festgestellt, wahrscheinlich wird man sich wieder zu einer Tarifierhöhung entschließen, das Defizit wird aber auch dann nicht ausgeglichen werden.

Die seit 35 Jahren bestehende Araber Eisenwarenhandlung, Brüder Burza hat den Konkurs angemeldet. Die Aktiven betragen 6,285,651 und die Passiven 5,926,483. Die Firma bietet 60 Prozent an. 80 Prozent der Gläubiger sind Landwirte.

Die Gertianscher Spar- und Vorschuß-Gesellschaft hat das „Casino“-Gasthaus, welches Eigentum des Peter Müller bildete, an den Apotheker Ernst Borch um den Betrag von 250,000 Lei verkauft.

Dubitsky bleibt bei den Frauen auch im kommenden Jahr Mode, behauptet der Wiener Friseurkongress, weil dies ein glänzendes Geschäft für die Friseurin ist.

Das Gold und das Silber ist schon derart im Wert gefallen, daß man in Budapest nur mehr 140,000 Lei bezahlt für ein Kilo Gold und nur 2380 Lei für ein Kilo Silber.

Die Folgen der überhöhen Besteuerung haben sich besonders im Araber Komitat bemerkbar gemacht, wo im heurigen Jahr nicht einmal die Hälfte Steuern einkassiert werden konnten.

Die Strecke Rom—Bularest hat ein italienischer Flieger in viereinhalb Stunden zurückgelegt.

Das spanische Parlament hat die Auflösung aller Orden und Klöster beschlossen.

Gegen die Menes-Magyarader Cognacfabrik hat die Buchhalterin Gisella Kriban den Konkurs verlangt.

Die spanische Regierung ist zurückgetreten. Der Staatspräsident betraute den gew. Kriegsminister Agara mit der Kabinettsbildung.

Eine Kommunistenbande in Polen hat den Helmsfriedhof bei Opole, in welchem viele Toten der ehem. österr.-ung. Armee beerdigt sind, unterminiert und in die Luft gesprengt.

In der Gemeinde Abdingkeef bei London, war seit zehn Jahren noch keine Geburt. Dieser Tage schenkte eine Frau einem Kind das Leben, was zu einem solchen Ereignis wurde daß die Gemeinde Fahnenstempel anlegte.

Modestoffe
Modestoffe
Modestoffe
Modestoffe
Modestoffe

Der Dewaer Gewerbetreibende Disiberius Szantler wurde von einem wütenden Hund gebissen und nach Klausenburg ins Pasteur-Institut gebracht, wo aber die Wutkrankheit an ihm ausbrach und er nach qualvollem Leiden verschied.

In Deutschland beginnt man Gartenhäuser, kleinere Gebäude aus Kupferplatten zu bauen, die man nur ineinander legen braucht und die Räume nach Bedarf, größer oder kleiner, verschoben kann.

Laut einer Statistik sind in den Jahren 1928—30 aus Deutschböhmen 85,000 Subtenenweische von den Tschechen verbrängt worden und ausgewandert.

In den Vereinigten Staaten wurden an einem Tag zehn Banken zahlungsunfähig, deren Passiven neun Millionen Dollar ausmachten.

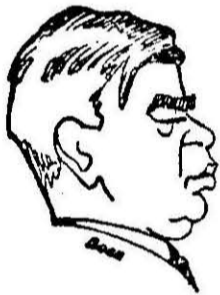
Napan hat auch die Eisenbahnlinie Wellington besetzt und verhandelt überhaupt nicht direkt mit China.

Mitte Dezember wählen die Nationalparlamente ihren neuen Präsidenten, da es so nicht mehr weiter gehen kann.

Beim hiesigen Steueramt sind bisher 49,50 Prozent der ausgeworfenen Steuern eingeflossen.

Bocu zu 1 1/4 Millionen Lei Strafe verurteilt,

weil er sich während seiner Ministerschaft durch eigene Verordnungen alles „zollfrei“ gemacht hat.



Bekanntlich wurde der ehemalige Regionaldirektor Seber Bocu wegen Schmuggel zu einviertel Millionen Lei Zollstrafe verurteilt, wogegen er Berufung eingelegt hat.

Der Arader Gerichtshof verhandelte am Donnerstag diese Appellation und hat die Berufung abgewiesen. Bocu hat noch als Regionaldirektor gemalte Fensterscheiben von Wien für die rom. Kirche in Lippa eingeführt, den Zoll aber mittels eigener Verordnung „gratis gemacht“.

Bei dem Gerichtshof liegt auch noch eine andere Zollstrafe Bocus, die man ihm wegen den aus Frankreich einge-

führten und ebenso „gratisgemachten“ zollfreien Luxus-Möbeln auferlegt hat, auch darüber wird der Gerichtshof demnächst entscheiden.

Die großen Zollstrafen des Ex-Ministers setzen sich zusammen aus Zollartikeln, die überkurirt ins Land kamen uzm. 3 Waggon Möbel mit zwei Kisten Perser-Lewische, Kachelöfen und 17 Kisten verschiedenen Kleinigkeiten. Der zweite Teil wurde aus Artikeln zusammengestellt, die beim Arader Zollamt „zollfrei“ durchgehen mußten und aus französischen Luxuswaren wie Möbelstücke, Silber, Spiegel u. dgl. bestehen. Wie groß die Strafe nach diesen zollfreien Waren sein wird, wird Bocu erst am 27. Oktober erfahren, an welchem Termin der Gerichtshof dieses Vergehen verhandeln wird.

Achtung Frauen!
Modewaren
Beste und Billigste Einkaufsquelle.
Bestellungen werden pünktlich aus geführt. Verlangen Sie unser Modeblatt

Louvre
Temeschwar, gegenüber der Josesstädter Kirche.

Reservehauptmann Roos doch kein Baron

weil den Titel nur der österreichische Kaiser verleihen kann und Oesterreich Verführte Freude.

Wie wir berichteten, wurde Reservehauptmann Roos für einen im Weltkrieg auf eigene Verantwortung durchgeführten Vormarsch am Songo mit dem Maria-Theresien-Orden ausgezeichnet, wodurch er auch den Adel als Baron erhalten sollte.

Der „Baron“-Titel aber hat heute ein Hindernis, das nicht mehr beseitigt werden kann, uzm. folgendes:

Alle Ritter des Ordens haben Anspruch auf das Diplom als österreichischer Baron. Das Ordenskapitel aber kann nur das Ritterkreuz verleihen und nicht den Barontitel. Das ist das Recht des Kaisers von Oesterreich. Es gibt aber keinen Kaiser von Oesterreich, nachdem die österreichische Monarchie auch nicht mehr existiert.

Ungarn ist zwar Königtum, doch besitzt es keinen König, sondern nur einen Reichsverweser. Letzterem steht kein Recht zu, Adel zu verleihen. So ist es verständlich, daß seit 13 Jahren, seitdem die ungarischen Mitglieder des

Maria-Theresien-Ordens zusammenkommen, ein Teil der Mitglieder keine Barone sind.

Außer dem Hauptmann Roos gibt es noch einen Temeschwarer, der Ritter des Maria-Theresien-Ordens ist: Oberst Petricevic. Aber auch der konnte nicht mehr die Baronie erhalten. Das jüngste Mitglied des Ordens, Hauptmann a. D. Peter Roos, muß sich also damit „begnügen“, daß er „nur“ Mitglied des Kapitels und kein Baron ist.

Herr Roos selbst äußerte sich einem Journalisten gegenüber in einem ganz anderen Sinne und meint, wenn auch Oesterreich keinen Kaiser mehr hat, die Rechte eines Ritters des Maria-Theresien-Ordens wären dadurch nicht geschmälert. Der Orden besitzt auch heute noch Güter und ein Vermögen, wovon ihm, so meint er, mindestens 150 Tausend Land zustehen. Wie sich diese Auszeichnung zu Gunsten des Reservehauptmannes noch gestalten wird, ist eine Frage der Zukunft.

Amerika Nachrichten

Liebling Kirchwies in Chicago.

Die Liebling Landsleute in Chicago veranstalten am Samstag den 17. Oktober ihr dies-jähriges Kirchwiesfest in der „Stancil-Halle“, bei welchem die altheimatlichen Sitten und Gebräuche wieder zu ihrem Recht kommen sollen. Süßche und lustige Kirchwiespaare mit geputzen Hüten und Rosmarinstrauß bilden den Glanzpunkt des schwäbischen Festes. Eine Schwabenkapelle unter der Leitung des Kapellmeisters Anton Hellstern wird die Kirchwiesgäste beim Vortanz und den anderen Tänzen aller Weisen fröhlichst unterhalten.

Familienfest.
In Chicago feierten Anton Kollinger und Frau Rosa, geb. Binger, beide aus Blumenthal, ihre silberne Hochzeit.

Glück im Unglück

in Gertiansch.

Als Montag nachmittags der Temeschwarer Personenzug in die Station Gertiansch eingefahren war, gab der Stationsvorstand bereits das Abfahrtszeichen, als noch eine Frau mit einem Kinde die letzte Stufe des Trittbrettes verließ.

Nachdem sich der Zug schon in Bewegung gesetzt hatte, hätte sich das größte Unglück ereignen können, das nur durch einen Zufall verhütet wurde, indem ein in der Nähe stehender Mann die Frau, welche stolperte und sonst unter die Räder geraten wäre, auffing, sodaß weder ihr, noch ihrem Kinde etwas geschahen ist.

Jahrmart in Lenauheim.

Am Sonntag hat in Lenauheim der große Markt stattgefunden. Dreizehn verkaufstüchtige Schnittwarenhändler boten ihre Ware feil und es kann ruhig gesagt werden, jeder fand seine Rechnung.

Gestohlen wird auf so einem Markt nicht viel oder gar nichts, da die Käufer fast ausschließlich deutsche Leute waren, die sich an fremdem Eigentum nicht zu vergreifen pflegen. Es waren vielleicht auch Langstirner am Platze, aber sie hatten keine Gelegenheit, in Aktion zu treten, da sie zu sehr beobachtet wurden. Für sie war der Markt kein Markt, denn sie kamen nicht auf ihre Kosten.

Herrenstoffe
Seidenwaren
Bettdecken
Weißwaren

Marktpreise.

Araber Getreidepreise.

Weizen 320, Roggen 270, Gerste 250, Hafer 270, Alt-Mais 280, Neu-Mais 160, Kartoffeln 250, Bohnen 500, Linsen 500 Lei der Meters.

Temeschwarer Getreidemarkt.

Weizen Qualität 76-er 200, 77-er 210, 78-er 225, 79-er 235, Hafer 280, Mais 250, Gerste 250, Lei pro 100 Kilogramm.

Budapester Marktpreise.

Weizen 550, Roggen 560, Gerste 420, Hafer 510, Kartoffel 280—300 Lei der Meterzentner.

Wienmarkt. Rinder 18—20, Schweine 40—42, Rälber 22—24 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Geldmarkt

Die Araber Banken bezahlen für einen Dollar 169, Pengö 26, tschech. Krone 4,98, Goldmarkt 40, österr. Schilling 23, Dinar 2,98, franz. Frank 6,75, engl. Pfund 870, Schweiz. Franc 33,15 Lei.

Die Schwaben hätten alle so milde Gesichtszüge, behauptet ein Amerikaner, der kürzlich im Banat auf Besuch war. Wunder! Wenn er 12 Jahre die aus einer Partei in die andere tanzende Politik unserer Volksgemeinschaft-Führer hätte mitmachen müssen und obendrein noch sein Geld bei den verschiedenen „Krahereien“ verloren hätte, würde er wahrscheinlich noch viel milder aussehen.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über die Ungleichheit bei den Menschen: was dem einen nur eine Gule, ist dem anderen eine Nachtigall... In Polen will man auf Antrag des Expräsidenten und Klabertvirtuosen Ignaz Paderewski, dem früheren Ratgeber des verstorbenen Präsidenten Wilson, dem Oberst E. M. House, ein Denkmal zum Dank für die Rettung Polens errichten. Ich würde vorschlagen, dieses Denkmal in die Mitte des sogenannten polnischen Korridors zu setzen, umgeben von den schrecklichen Verhältnissen, die dort durch diese stümperhafte Gewalttat geschaffen wurden — zur Erinnerung an den glorreichen Inspirator dieser weltgeschichtlichen wie ethnographischen Mißgeburt. Nur ein Kopf, der mit keinerlei Vorkenntnissen von europäischer Völkervernunft und Wirtschaftspolitik belastet war, konnte dieses Unikum ausdenken. Der Mann, der den polnischen Korridor erfunden hat, scheint ein Seitenstück zu dem bekannten Dr. Eisenbart zu sein, dessen vortreffliche medizinische Ideen leider nur den einen Nachteil hatten, daß die fundamentalen Lebensgesetze des Organismus sie nicht berücksichtigten.

— über die Sonde bei Morent, die schon soviel Brennenbes u. Löschendes von sich hören hat lassen. Jahre hindurch brannte sie wie der Heubel bei Neapel, keine Lechnil und keine Gebote konnten sie zum Nichtbrennen zwingen, bis auf einmal zwei Ingenieure ihrem Feuerherd ernst an den Leib rücken wollten, aber dann hat sie ihre Glut und Flamme zurückgezogen und ist von selbst erloschen. Raum waren die Erbtöchter der Lechnil mit vielen Enttäuschungen abgefahren, entschloß sie sich wieder zum Feuer spielen und brannte wieder bis Dienstag; als sie merkte, daß die Argusaugen ernst auf sie gerichtet sind, erlosch sie nun ganz unauffällig und stillschweigend. Wann sie wieder brennen wird, hat sie noch nicht verraten, doch ähneln der ganze Morentbrand dem kleinen Hansi, der immer Zahnschmerzen hatte, wenn er aber vor der Tür des Zahnarztes erschien, waren die Schmerzen wie weggeblasen.

— über die Tarifpolitik unserer Eisenbahn. Vor Monaten wurde verlautbart, daß der Tarif für Brennholz herabgesetzt wird, dann aber erschien nur zu schnell die Mitteilung, der Tarif wird nicht herabgesetzt. Einige Wochen später wieder hieß es, der Tarif wird doch herabgesetzt, und als sich schon Käufer und Verkäufer freuten, kam wieder die Nachricht, der Tarif bleibt wie er ist. Jetzt erschien wieder in den Zeitungen eine Botschaft, die doch von einer Herabsetzung des Tarifes für Brennholz berichtet will, aber wie? Nur dann, wenn ein- und derselbe Aufgeber, an ein- und demselben Tag, in ein- und derselben Station, an ein- und derselben Adresse nach ein- und derselben Station wenigstens zwanzig Waggons Holz auf einmal aufsatzt, dann wird der Tarif um 20 Prozent herabgesetzt. Bei so vielem Ein- und demselben kann der Tarif nur bei dem alten Ein- und demselben bleiben, weil es in diesen gelblosen Zeiten kaum diese Leute gibt, die auf einmal 20 Waggons Holz benötigen.

— wie man auf Dinge an kompetenten Orten immer erst dann aufmerksam wird, wenn die Späßen auf den Dächern schon davon pfeifen. Bei den Notärnennungen sind angeblich Mißbräuche verübt worden. Um dies festzustellen, hat es einer Affaire mit dem Regionaldirektor Dr. Peter Sultan bedurft, der auf Grund der Ermächtigung des Innenministers die mit seiner eigenen Angelegenheit zusammenhängenden Akten der Staatsanwaltschaft übergab und erst infolge der daraufhin eingeleiteten Untersuchung ist man auf Anhaltspunkte gestoßen, welche die im Umlauf befindlichen Gerüchte zu rechtfertigen scheinen. Vorläufig hat man mehrere Hausdurchsuchungen vorgenommen und bei dem Notar Karl Braun eine vom Rabinetschef des Regionaldirektorates, Josef Petru, unterschriebene Quittung gefunden, welche auf 30.000 Lei ausgestellt und mit dem Datum vom 2. September 1931 versehen ist. Die Untersuchung wurde nun nach der Richtung ausgebeugt, welchem Zwecke die 30.000 Lei dienen haben, welche der Rabinetschef in Empfang genommen hat. Darauf kann man nun gespannt sein, weil sich aus dieser Sache aller andere Verdachte, aber den die Späßen pfeifen, ergeben wird.

Bei Kauf von Brázay-Franzbranntwein

wird Ihnen ein schönes Trinkglas gratis ausgefolgt

Was sollen wir fordern

beim Bauernkongreß am 25. Oktober.

Von Michael Webeck, Landwirt in Baranówka.

Am 25. Oktober werden die Banater Landwirte, ohne Unterschied der Nation in Lemeschwar einen Kongreß abhalten, um die Leiden der Landwirtschaft zu besprechen. Man sollte öfters solche Bauernversammlungen abhalten, wo die gemeinsamen Leiden besprochen und Mittel und Wege gesucht werden, um eine Besserung in der Landwirtschaft herbeizuführen.

Es müßte der Grundsatz festgelegt werden, daß die Landwirte, die 80% der Gesamtbevölkerung ausmachen, im Komitat und Parlament ihre eigene Vertretung bekommen, sonst sind alle Kongresse wertlos, so wertlos, wie der an Schwindsucht leidende schwäbische Bauernverein, wo Prälat Blaslovic ohne die geringsten praktischen Fachkenntnisse zu bestien, das große Wort führt. Was nützen dort alle Redereien und Beschlüsse, die seit 30 Jahren erneuert, aber in Wirklichkeit noch nicht durchgeführt wurde. Es ist gerade so, als wenn sich in Merzdorf einige Leute an eine Straßenecke stellen u. Gemeinbeangelegenheiten verhandeln.

So etwas ist wertlos, wenn man sich nicht in den Vordergrund stellt und laut aufschreit, wenn etwas nicht in Ordnung ist. So ist es auch in großen Fragen. Wenn wir unseren Interessen

girtes im ungarischen Parlament getan hat. Wie hat man etwas von dem Mann gehört, was er zugunsten seiner Wähler getan hätte. Selbst das Reden und Belmüttenauslegen in den schwäbischen Gemeinden mußten damals seine Gulaschesser und Biertrinker besorgen, weil Baross selbst nicht einmal deutsch sprechen konnte und in seinen schwäbischen Wählern nur immer — wie er sich ausdrücken pflegte — „der Kalb“ und „die Rindsvieh“ sah, welche ihre Stimmen auch auf eine Puppe abgegeben hätten, wenn man einen kleinen Druck durch die Notäre, Gendarmerie und „Vollstführer“ auf sie ausübte.

So lange bei uns der Weizen 800—1000 Lei kostete, brauchte man keine Advokaten. Es gab keine Wechselproteste, keine Zwangsliquidationen, keine Banken gingen in Konkurs usw. Seitdem aber die Landwirte zu Bettlern geworden sind, ist auch das Geld der Kaufleute und Gewerbetreibenden gewachsen. Nur diejenigen verdienen, die unsere Interessen im Parlament vertreten sollten.

Ich würde aus diesen Erwägungen dem Bauernkongreß folgenden Antrag stellen:

Wir fordern die Festsetzung eines Minimalpreises für Weizen in der Höhe von 500 Lei und Mais von 300 Lei. Abschaffung der Weinsteuern von einem Lei für die Liter und Förderung des Weineports in Länder, wie Deutschland, Polen etc.

In dem gleichen Verhältnisse, in welchem die Getreidepreise zurückgegangen sind, mügen aber auch die Steuern reduziert, die Preise aller übrigen Bedarfsartikel angeht werden, nicht aber dieselben verdreifachen, sowie es bei den Rindsviehhäuten der Fall ist.

Was nun die Bauernschulden anbelangt, mügen die Zinsen nach solchen vorübergehend auf 2% herabgesetzt werden, dabei darf aber kein Darlehensgeber innerhalb 3 Jahren den Kredit kündigen.

Dies sind die Vorbedingungen, die dazu führen, daß sich die Landwirtschaft wieder erhole

Winterröcke
SILESIA!
Temeschwar, Innere Stadt

nicht vor der großen Öffentlichkeit oder im Parlament Gehör verschaffen können, so sind wir verloren.

Wir haben doch den Beweis dafür. Die Advokaten, Professoren und sonstigen Stände, welche heute das politische Leben beherrschen und sich als die geschicktesten Leute dünken, hatten vor dem Schnitt noch keine Ahnung, daß für die reiche Ernte Absatz geschaffen werden muß, damit ein halbwegs annehmbarer Preis erzielt wird. Es wurden Gesetze im Schnellbede-tempo fabriziert, aber um die Lage der Landwirte hat sich niemand gekümmert. Da sind unsere Parlamentarier wie die „stummen Hunde“ dagefessen und haben sich gedacht, wir sind ja gewählig und der dumme Bauer, der höchstens als Stimmvieh da ist, soll Steuer bezahlen, bis er verreckt.

Dr. Muth und sein bankfachmännischer Berufscollege Dr. Reitter, die mit noch 82 Prozent Gleichgesinnten und Gleichinteressierten im Parlament sitzen, hätten sich sagen müssen: Wir beziehen unsere schönen Abgeordneten- und Senats-Gehälter nach aus der Zeit, wo der Weizen je Hektar 1000 Lei kostete. Trachten wir daher, daß der Bauer wenigstens die Hälfte des damaligen Preises für seinen Weizen bekommt und opfern auch wir die Hälfte unserer Gehälter.

Wir scheint aber, es wäre eine Revolution entstanden, wenn man auch ihnen die Hälfte ihrer Bezüge gekürzt und ihnen nach dem früheren Einkommen von ihnen Steuern verlangt hätte. Statt dessen aber werden auf die Bauern wahrhaftige Hezen nach Büchern veranstaltet und sie werden häufig mit Strafen von 2—5000 Lei belegt, weil sie nicht den Preis von 3 Lei oder ein Rilo Weizen für eine Schachtel Rindsviehhäuten bezahlen können.

Gegen all dies wurde kein Wort gesagt. Demgegenüber haben unsere parlamentarischen Vertreter geschwiegen und begnügten sich mit dem Stimmgen „Eiben“ u. Unstretzen der Sitzungsgelder. Ganz so, wie es früher der Baross János als Abgeordneter des Dobruiner Wahlbe-

Kleiderstoffe
SILESIA!
Temeschwar, Hunyadigasse

u. auch den übrigen Ständen durch erhöhte Kaufkraft zu einer Lebensmöglichkeit verholfen werden. Freilich könnte dies nur dadurch erzielt werden, wenn die Landwirte sich zu einer einzigen Berufs-Organisation ähnlich wie die Advokaten, Ärzte, Pfarrer, zusammenschließen und ihre eigenen Vertreter ins Parlament entsenden.

Nachdem es aber auch niemals der Fall ist, daß ein Bauer oder Gewerbetreibender an der Spitze eines Advokatenvereines oder einer Pfarrervereinigung steht, so müssen wir Bauern das Gleiche tun. Wir haben genügend diplomatisierte Bauern, die gewiß besser die Interessen der Landwirte vertreten, als sie bisher durch den Pfarrer Blaslovic und die vielen Advokaten vertreten wurden. Ein Advokat (nicht als Mitglied) als Jurist, genügt vollkommen beim Bauernverein und Blaslovic wäre gut, für den sterbenden Bauern die letzte Oelung zu geben und zu beten, damit sie ins Himmelreich kommen.

Alles andere soll er nur ruhig den Bauern selbst überlassen.

DAMEN!
Zu jedem erreichbaren Preise fertigt man Mieder, Brust- und Strumpfhäuser nach neuestem Schnitt bei Irma Plesch, Weberpöpstalstr. 14, gew. Deut. Fr.-Gasse 14.

FIRMA OCSKAY
Arad, Str. Metianu 7.
Prima Erntestoffe zu Lei 22—28. Atlasband, wachschel Lei 29. Cabardin-Stoffe Lei 29. Einwand- reiß Lei 28. Prima Watta-Deden von Lei 520 an. Umhängelichter Lei 280. Ein Paarbestauf überregt. Bestätigen Sie meine Schaufenster! Bestätigen Sie meine Schaufenster!

Das Wort „Lehrer“

ist für einen Advokaten keine Verleumdung.

Vor Wochen berichteten wir, daß der Arader Rechtsanwalt Dr. Pausfesti den Semlaker Gemeinderichter Lodor Barbu wegen Verleumdung beim Gerichtshof eingeklagt hat, weil Barbu zu Bekannten sagte, daß Pausfesti kein Advokat, sondern ein Lehrer ist.

Am Mittwoch verhandelte der Gerichtshof diese Klage und stellte fest, daß von einer ausgesprochenen Verleumdung keine Rede sein kann, nur wegen einer persönlichen Beleidigung wurde der Gemeinderichter als schuldig erklärt und zu 1000 Lei Geldstrafe verurteilt.

Die Reitter-Mühle in Lovrin wieder in Betrieb.

Wie man uns aus Lovrin berichtet, wurde die zugrundegegangene Reitter-Mühle an einen Herrn Grün, der in der Umgebung selbst eine Mühle hatte, verpachtet, der dieselbe wieder in Betrieb setzte.

Es wird sich nun bald zeigen, ob es notwendig war, daß die Mühle zugrunde gehen mußte und ob der Ruin derselben nicht durch den Leichtsin und das Unverständnis der Leitung herbeigeführt wurde. Freilich ist es für die Aktionäre, welche ihr Geld dabei verloren haben, ein schwacher Trost, wenn der Pächter sich nun den Schweiß der schwäbischen Bauern zu eigen macht und ein schönes Auskommen findet, trotzdem er neben den sonstigen Rechten, noch Nacht bezahlen muß, was bei den Eigentümern auf das Gewinnkonto fiel und das Unternehmen trotzdem zugrunde gehen mußte. Nichtsdestoweniger werden die geprellten Aktionäre über diese Tatsache ein wenig nachdenken können. (R.)

Brief aus Kanada.

Ritchener, den 26. Sept. 1931.

Geehrter Herr Schriftleiter!
So oft ich Ihre Zeitung lese, und ich lese sie jetzt schon lange, muß ich mich immer davon überzeugen, wie arm doch die Menschen geworden sind.

Auch bei uns hier in Kanada ist die Armut sehr groß, Tausende und Tausende laufen herum und haben keine Arbeit, auch keine Aussicht, allsobald Arbeit zu finden. Man möchte sich ja gern mit der Arbeit beschäftigen, in die Heimat zurückzuführen, dazu fehlt aber einmal das Geld und zum andernmal wieder weiß man es, daß in der Heimat auch nur die Armut, Arbeitslosigkeit und Selbstlosigkeit die unlieb-samen Gäste des Daseins sind.

Wie lange das noch so trostlos weitergehen kann, weiß niemand und uns Schwaben bleibt nichts anderes übrig, als weiter zu hoffen, auf jene Zeit, wo man wieder weiß, daß zweimal zwei auch wirklich vier ist. (D.)

schön und billigst
SILESIA!
Temeschwar,
Strada V. Alexandri

Rinderlähmung in Gaffeld.

Im Gaffelder Fabrikviertel erkrankte das sechsjährige Söhnchen Johann des Arbeiters Johann Krusch an Erscheinungen von Rinderlähmung. Bezirksarzt Dr. Johann Getia hat das Kind isolieren lassen und gleichzeitig alle Maßregeln getroffen, um der Ausbreitung der gefährlichen Krankheit einen wirksamen Damm zu setzen.

Die Lovriner Kirchweih

wird schon vor-...
In Lovrin wird fleißig geküsst für die Kirchweih. Auch die Geldherren sind bereits bestellt. Nun brauchen nur mehr die Eltern wirklich für das Geld sorgen. Geldherren sind: im Petrischen Wirtschaftshaus Josef Klein und R. Koch. Die heutige Kirchweih verspricht gut auszufallen, da der Herrgott ziemlich viel Wein wachsen ließ. Und wo Wein, da ist auch Stimmung. Dies wird sicher auch bei der Kirchweih in Lovrin der Fall sein.

Die Bereger Tabaksmuggler

in Sagrantl erwischt.

Einige Arader Monopolpöbel lauern schon lange auf eine Schmugglergesellschaft, die in der Umgebung von Petscha, Deutschantpeter, Semlat und Deutschpereg den Tabaksmuggel in Groß betreiben.

Bisher mußten alle Versuche, die Schmuggler zu erwischen, scheitern. Am Donnerstag in der Frühe aber gelang es den Monopolangestellten, auf der Marosch einen Kahn abzufangen, auf welchem mehrere Säck Tabak verladen waren.

Die Inassen: Mühlenbesitzer Nikolaus Szombati, Nikolaus Muntean und Franz Schöner, sämtliche aus Bereg, gaben an, schon länger den Tabaksmuggel zu betreiben. Szombati will sich damit schon seit 25 Jahren beschäftigt haben, ohne auch nur einmal erwischt worden zu sein.

Die Verhafteten wurden nach Petscha gebracht und man vermutet, daß sie noch mehrere Komplizen haben, die alle noch entdeckt werden müssen.

Ausländische Damen-Kleider- und Mantelstoff-Neuheiten. Echt englische Herrenstoffe, Seiden, Textil- und allerlei Modewaren in Neuenauwahl. — Detailverkauf zu Engrospreisen bei

Eugen Dornhelm

Großkaufmann,

Temeschwar I., Börsengasse 2, neben dem Lloyd-Kaffeehaus.

Strahlliche Ernennungen.

Bischof Dr. August Bacha hat in Anerkennung für Verdienste um die Kirche, folgende Geistlichen mit einem Kirchentitel ausgezeichnet: Domherr Johann Wegling wurde zum Titularabt von Egresch ernannt. Erzdechant Dr. Martin Metzger, Pfarrer in Temeschwar-Josefstadt, erhielt den Titel Propst der Abtei des hl. Martin de Drob. Dechant Karl Koch, Pfarrer in Temeschwar-Fabrik, wurde Titularabt vom hl. Andreas de Bizere. Dechantpfarrer Johann Baptist Mayer, päpstlicher Kammerer in Neuarab, wurde zum Abt von Bankota ernannt.

Trauernnachrichten.

In Arab starb dieser Tage der lange Jahre hier als Kasserermeister ansässig gewesene und aus Schöndorf stammende Josef Scharle nach langjährigem Leiden im 55. Lebensjahre.

Das Leichenbegängnis, an welchem seine Schöndorfer Landsleute in großer Zahl teilgenommen haben, fand am Donnerstag nachmittags statt. Er wird von seiner Witwe und einem verheirateten Sohn, sowie von einer weitverzweigten Verwandtschaft betrauert.

Hauszahnarzt



Die einzige radioaktive Zahnpasta, welche das Zahnlockern und das Zahnfleischbluten verhindert, sowie das Wohlbehalten der Zähne sichert.

Generalvertretung für Rumänien: „Santitas“ Laboratorium, Arab,

Matuschka hat keine Komplizen

und ist allein der Eisenbahnattentäter. — Auch Leipnitz wurde verhaftet, ist aber unschuldig.

Wien. Das Verhör des Attentäters dauert an und bringt immer neuere Sensationen an den Tag. Matuschka hat schon eingestanden, nicht nur das schreckliche Attentat bei Via-Lordbagh, auch jenes bei Jüterbog begangen zu haben, und man gewann den Eindruck, daß er nur aus krankhafter Veranlagung heraus derlei Verbrechen ausführen konnte.

Alle Namen waren falsch.

Die Namen, die er bisher nannte, waren nur erdachte, um die Untersuchung zu erschweren, trotzdem scheint er sich dessen bewußt zu sein, daß ihm nicht mehr geholfen werden kann, denn einen Verteidiger hat er abgelehnt, so daß man einen solchen von Amts wegen heranziehen muß.

Entweder Strid in Ungarn oder lebenslänglicher Kerker in Oesterreich.

Die Frage, ob Matuschka an Ungarn ausgeliefert wird, ist noch nicht geklärt, man rechnet aber damit und erwartet ihn bereits am Montag in Budapest.

Ein schwerer Punkt der Justiz stellt sich schon

Matuschka doch in kommunistischen Diensten?

Die ungarischen Behörden stehen noch immer auf dem Standpunkt, daß Matuschka nicht aus pathologischer Veranlagung, sondern aus materiellen Gründen die Eisenbahnanschläge verübt habe und im Dienste einer internationalen, wahrscheinlich kommunistischen Terrorgruppe gestanden sei, von der er auch die Geldmittel für seinen Lebensunterhalt erhalten haben dürfte, da er in den letzten Jahren keine regelmäßige Beschäftigung ausgeübt habe.

Noch ein Attentat?

Bei der Aussprache der Wiener Kriminalisten mit den Berliner Kollegen ergab sich

jetzt in die Wege des Gerichtsverfahrens dadurch, daß Matuschka in Wien, also in Oesterreich festgenommen wurde, wo es keine Todesstrafe gibt. Auch für den Fall nicht, wenn Matuschka an Ungarn ausgeliefert wird, auch dann bleibt für die Beurteilung das Strafgesetzbuch Oesterreichs maßgebend, das ihn höchstens zu lebenslänglichem Kerker verurteilen und noch füttern kann.

Auch Leipnitz verhaftet, ist aber unschuldig.

Wien. Der von den Polizeiführern dreier Länder (Oesterreich, Deutschland und Ungarn) so viel gesuchte Kommunist Martin Leipnitz ist nun plötzlich aufgetaucht und stellte sich freiwillig der Polizei. Er wurde verhaftet, nachdem er aber sein Alibi nachweisen konnte, und wie sich herausstellte, unschuldig verächtigt war, wurde er auf freien Fuß gesetzt. Leipnitz scheint sich an einem sicheren Ort so lange versteckt gehalten zu haben, bis der wirkliche Täter gefunden wurde und er keine Unannehmlichkeiten von der Polizei mehr zu befürchten hatte.

Die Vermutung, daß Matuschka auch den Attentatsversuch gegen den Kölner Schnellzug im Frühjahr d. J. begangen haben könnte. Gegen den Schnellzug Amsterdam-Röln wurde im Frühjahr d. J. ein Anschlag verübt, und, wie jetzt festgestellt wurde, hat sich Silberstein Matuschka in dieser kritischen Zeit nicht in Wien befunden und war verreist. Da immer Anschläge gegen Eisenbahnen in jene Zeit fielen, in welcher Matuschka von Wien abwesend war, regt sich nunmehr der Verdacht, daß er auch an diesem Attentatsversuch beteiligt gewesen sein könnte.

Notärsernennungen mit dunklem Hintergrund.

In Temeschwar wurde eine Angelegenheit aufgerollt, welche die Oeffentlichkeit gefaßt aufnahm, weil der dadurch aufgedeckte Schwindel längst ins allgemeine Bewußtsein übergegangen war, nur den kompetenten Stellen blieben die bei den Notärsernennungen begangenen Mißbräuche ein Geheimnis.

Enthüllungen, welche einzelne Blätter über die in der letzten Zeit durchgeführten Notärsernennungen machten, haben dazu geführt, daß die Angelegenheit vor das Strafgericht gebracht wurde. Es wurden Hausdurchsuchungen durch-

geführt, welche Beweise für die begangenen Mißbräuche geliefert haben. Die weitere Untersuchung erstreckt sich nur noch nach der Richtung hin, welchen Umfangs diese Mißbräuche sind und wer die mitschuldigen Personen waren.

Verdächtigt wird unter anderen der Rabinetschef des Regionaldirektorates Petcu, der vorläufig eine andere Dienst-einstellung erhielt, weil eine Suspendierung nur in dem Falle erfolgen könne, wenn er unter Anklage gestellt ist.

Die Untersuchung dürfte noch überraschende Ergebnisse zeitigen.

Zuckermonopol

Der Staat übernimmt den Zuckerverkehr im Inland u. will den Preis herabsetzen.

Bukarest. Nachdem eine Einigung zwecks Herabsetzung der Zuckerpreise mit den Fabriken nicht möglich war, hat das Finanzministerium die Arbeiten zu einem Zuckermonopol abgeschlossen und verfügt, daß der Zucker in Zukunft von dem Staate übernommen und verkauft wird.

Die Zuckerfabriken können nur mehr ins Ausland Zucker exportieren, im Inland übergeht der Verkehr mit dem Zucker in die Hände des Staates usw. wird man Pakete zu halb Kilo, ein und 5 Kilo machen. Ueber den Preis des monopolisierten Zuckers hat sich der Finanzminister noch nicht geäußert.

Es gibt Eberhardt-Pflüge für alle Bodenmarken bei Weiß & Götter, Temeschwar-Josefstadt.

Der Vieherport nach Osterreich

soll um 50% herabgesetzt werden.

Wien. Bei den österreichisch-romanischen Verhandlungen über die Handelsbeziehungen der beiden Staaten haben sich unerwartete Schwierigkeiten ergeben.

Da Osterreich einer der wichtigsten Plätze für Lebendvieh und Schlachtleich für Rumänien ist, hat die rumänische Vertretung großes Gewicht darauf gelegt, diesen Platz selbst unter den größten Opfern zu erhalten. Dessenungeachtet will Osterreich aus verschiedenen anderen Interessen das Einfuhrkontingent der rumänischen Exporteure um 50% herabsetzen, was für den rumänischen Export ein großer Schlag wäre.

Die rumänische Regierung hat die in Wien weilende Delegation mit neuen Instruktionen versehen, so daß man doch noch auf einen für Rumänien günstigen Abschluß rechnen kann.

Der Doppelbesitz wurde grundbücherlich enteignet.

Wir haben uns zuletzt in Folge 100 unseres Blattes vom 23. August eingehend mit der Lage der Hagelber und Mariensfelder Doppelbesitzer befaßt und ihre Not, zugleich aber auch das himmelschreiende Unrecht, das an ihnen begangen wurde, geschildert.

Nur auf sich selbst angewiesen, führten diese bedauernswerten Leute einen jahrelangen zweifelten Kampf, um ihre ererbte Vätercholle zu retten. Kein Mensch kümmerte sich ernstlich um diese auch in staatspolitischer Hinsicht sehr wichtige Angelegenheit. Was Wunder, wenn unter solchen Umständen die süßlabischen Agrarbehörden ihre Habe als Freibeute betrachteten und es nun auch zur grundbücherlichen Enteignung unserer schwäbischen Doppelbesitzer kommen konnte.

Es handelt sich um etwa fünfzehnhundert Sock besten Banater Ackerbodens im Werte von etwa fünfundsechzig Millionen Lei. Nicht genug dessen: Auch ihre Getreidevorräte wurden beschlagnahmt, deren Wert sie wahrscheinlich ebenfalls verlieren werden. Somit sind sie nun endgültig zu Bettlern geworden.

Wir aber fragen: Was sollen diese Leute und ihre Familien, die angesichts des Verhaltens der jeweiligen Regierung ihnen gegenüber an Recht und Gerechtigkeit längst schon irre geworden sind, beginnen? Sollen sie betteln gehen? Sollen sie warten auf Wiedergutmachung ihres Verlustes, wofür ja nur die Regierung verantwortlich ist? Sollen sie sich an Seine Majestät wenden, damit ihnen Schutz und Hilfe getheilt? Oder sollen sie in ihrer grenzenlosen Verzweiflung nach dem Haag oder nach Genf gehen?

Wer gibt uns Antwort auf diese Fragen?

Die Bizenotäre sind Gemeindebeamte

und werden nicht vom Staate bezahlt.

Gelegentlich der Neuregelung des Verwaltungsgesetzes wurden die Gemeindefotäre zu Staatsbeamten erklärt und bestimmt, daß sie von Amts wegen ernannt werden, so auch ihren Gehalt vom Staat und nicht von der Gemeinde beziehen.

Das Verhältnis der Bizenotäre aber blieb ungeklärt. Der Bizegepart des Komitates Arab, Dr. August Lazar, wandte sich in dieser Frage an das Innenministerium und bekam den Bescheid, daß der Bizenotar einer Gemeinde auch weiterhin ein Gemeindeangestellter ist und von der Gemeinde bezahlt werden muß.



Petrol-Rocher.

Niedere Bauart, daher stabil. Fußgestell, Kochplatte und Ringe aus Gußeisen.

Wenn Sie dies beachten, dann erhalten Sie den höchsten Gegenwert für Ihr angelegtes Geld.

Verlangen Sie gratis die Broschüre. „Zeit- und Brennstoffsparsnis ist der Wunsch jeder Hausfrau“.

A. Reichhardt

Temeschwar-Josefstadt, Fräbelgasse Nr. 25-27. Ebermahlhof.

LEIPZIG-BASARABIA

Pelzwarenhaus

TEMESWAR IV., Bonnazgasse 20

(Neben dem Novak'schen Hutgeschäft)

Der Sturz des englischen Pfundes hat uns in die Lage versetzt, noch um 25 Prozenten billiger zu verkaufen. So wohl engros wie auch detail

Der Brudenauer Kuhhirt

von einem Lemeschwarer Wagen überfahren.

Dienstag abends gegen 7 Uhr ging der Brudenauer Kuhhirt Joan Graure mit einem Sacl Futuruschrot auf dem Rücken über die Straße und wurde von einem in riesigem Tempo durch die Gemeinde fahrenden Lugasauto, welches der Lemeschwarer Chauffeur Alexander Borbas lenkte, berart angefahren, daß der Sacl in das Auto und der Kuhhirt in schwer verletztem Zustand in großem Bogen davonslog.

Das Auto blieb nicht einmal stehen und wäre ungetammt davongefahren, wenn man nicht sofort zur Lemeschwarer Maut telefoniert und als „besonderes Kennzeichen“ den Sacl Futuruschrot angegeben hätte, der in das Auto gefallen ist und mitgenommen wurde.

Kurze Zeit nachher kam auch das Auto mit dem Futuruschrot an, wurde legitimiert und ist der Wagen Nr. 1984 Lms., dessen Besitzer die Mauthnerherbfolge in Lemeschwar ist. Der Chauffeur Alexander Borbas wurde sofort verhaftet und mußte mit einigen Detektiven nach Brudenau fahren, wo dann Protokoll aufgenommen und das Verfahren gegen ihn eingeleitet wurde. Mittwoch kam dann ein Vertreter der Mauthner-Firma nach Brudenau, um einen Ausgleich mit dem schwerverletzten Kuhhirten zu treffen und ihn dazu zu bewegen, daß er die Strafanzeige zurückziehe.

STOFFE
LEINWAND
FLANELLE
SWEATER
 am billigsten bei Firma
STRASSER
 ARAD, gegenüber der luth. Kirche.

Günden des Perjamoscher Steuereintreibers.

20.000 Lei Steuer einliefert und bloß 20 Lei abgeliefert.

Vor zwei Jahren hat der Perjamoscher Steuerbeamte Josef Szombati Perjamosch verlassen und ist nach Kanada ausgewandert. Einige Wochen nach seiner Abfahrt stellte man verschiedene Unregelmäßigkeiten im dortigen Steueramte fest, die Szombati begangen hat.

Er war nämlich mit der Einlieferung von Steuergeldern betraut und benützte dies, um sich materielle Vorteile zu sichern. Den Parteien folgte er vom eingezahlten Betrag die regelrechte Quittung aus, doch ins Eingangregister trug er stets einen ganz geringen Betrag ein. Die Differenz steckte er ruhig in die Tasche.

In dieser Sache wurden vom Lemeschwarer Untersuchungsrichter dieser Tage viele Personen verhört, die Szombati auf diese Weise empfindlich schädigte. Die Zahl der durch ihn geschädigten Steuerzahler beläuft sich auf 60—70.

Ein Perjamoscher Kaufmann zahlte ebenfalls Szombati 20.000 Lei Steuer und erhielt von diesem eine auf diese Summe lautende regelrechte Quittung. Inzwischen ist Szombati übers große Wasser gegangen. Als man den Kaufmann zur Zahlung der restlichen 20.000 Lei aufforderte, wies er die Quittung auf und weigerte sich selbstverständlich, den Betrag nochmals zu zahlen. Im Steueramt ging man der Sache nach und stellte fest, daß Szombati statt 20.000 Lei bloß 20 Lei ins Buch eingetragen hat. Auf diese Weise gelang es ihm, viele Tausende zu unterschlagen und das Steueramt will nun nicht für die Unterschlagungen seiner unredlichen Beamten aufkommen, sondern beharrt auf dem Standpunkt, daß der Staat nichts verlieren darf und die armen Steuerträger nun auch die gestohlenen Beträge noch einmal einzahlen sollen.

Auch ein „Weingeschäft“.

In Lovrin hat sich ein interessanter Fall ereignet, der bezeichnend ist für unsere Geschäftsverhältnisse. Ein Weingroßhändler verkaufte nach Albrechtsflor an einen Weinproduzenten Fässer und als Zahlung wurde Wein ausbedungen, welcher zu 3 Lei per Liter gerechnet wird, wofür der Verkäufer aber die noch 1 Lei betragende Steuer zu bezahlen und den Wein nach Lovrin zu stellen hatte. — Was unsere Weinbauern bei solchen Geschäften verdienen, dies können nicht einmal die Finanzer ausrechnen.

Das fehlt und noch:

Die Gemeinden

sollen die Gehälter der Pfarrer und Lehrer bezahlen.

Bukarest. Wie die „Dupa“ erfahren hat, beschloß Finanzminister Argetoianu, im Interesse der Reduzierung der Personalausgaben des Budgets die Gehälter der Pfarrer und Lehrer auf die Gemeinden zu überwälzen.

Dieser Plan wird sicherlich große Unzufriedenheit hervorrufen, da es doch allbekannt ist, daß die Gemeinden so arm sind, daß sie nicht imstande sind, diese Ausgaben zu übernehmen.

In dieser Frage ist auch auf eine große Auseinandersetzung zwischen der Kirche und der Regierung zu hoffen, weil die Gemeinden dann gewiß die bisherigen Pfarrgehälter einfordern, wenn sie auch zur Zahlung der Kongrua, die monatlich 4—8000 Lei beträgt, gezwungen werden.

Mantel- und Kleiderstoffe für Damen und Herren, wie auch sämtliche Schnittwaren kaufen Sie am billigsten und besten bei

Dénes și Pollák, Timișoara
 Fabrik, Andraffy-Strasse. Telefon Nr. 24
 Innere Stadt, Merzhygasse. Telef. 10-14

Der deutsche Priesterverein

in Prag wird aufgelöst.

Prag. Am 1. Oktober versammelten sich die Bischöfe der Tschechoslowakei in Olmütz, wo sie verschiedene Kirchenangelegenheiten besprochen haben. Unter den vielen Angelegenheiten waren auch solche, die das Empfinden der Deutschen in der Tschechoslowakei etwas unangenehm berühren müssen, denn der deutsche Presseverein in Eger, mit allen seinen deutschen Tageszeitungen, wurde auf den Index gesetzt. Angeblich wegen antikatolischer Einstellung. Erwägt man aber, daß unter den erledigten Angelegenheiten auch der deutsche Priesterverein in Prag erledigt und aufgelöst wurde, dann muß die antikatolische Einstellung des deutschen Pressevereins im Egerland doch bezweifelt werden, denn der deutsche Priesterverein in Prag ist ganz bestimmt nicht antikatolisch.

Verantwortlicher Schriftleiter
 Mit. Witto.

Ein Sigmundhausener

wegen falschem Militärzeugnis zu zwei Monaten verurteilt.

Der Sigmundhausener Einwohner Alexander Konhelicska hat sich beim Arader Ergänzungsbezirkskommando ein Militärzeugnis ausstellen lassen, das aus falschen Daten bestand.

Konhelicska hat vor dem Gericht eingestanden, daß er die falschen Daten selbst eingesagt hat, weshalb er zu zwei Monaten Arrest verurteilt wurde.

Der Unteroffizier, der das Zeugnis ausgestellt hat, konnte nicht mehr zur Verantwortung gezogen werden, weil er bereits nach Amerika ausgewandert ist.

*) Bei Kopf-, Rücken- und Schulterrheumatismus, Nervenschmerzen, Hüftweh, Herzschmerz wird das natürliche „Franz-Josef“-Eiterwasser mit großem Nutzen für die tägliche Reinigung des Verdauungskanal angewendet.

jugeschnürt.

„Ich weiß von einem Mädchen, das denselben Kummer trägt, den du jetzt erfahren hast“, flüsterte Blaudine. „Du hast es einst sehr gern gehabt und liebest es in dem Glauben, es gälte dir mehr als nur eine harmlose Jugendfreundschaft.“

„Grete Schlutow“, sagte er fast tonlos.

„Ja, sie liebt dich und soll sehr unglücklich sein, weil du dich nicht mehr um sie kümmerst. Ich weiß jetzt, daß dies meinetwegen geschehen ist, und mache mir darum Vorwürfe. Sie ist so ein offener, lieber Mensch! Könntest du sie denn nicht wiedergewinnen?“

Er sah sie mit wehem Lächeln an.

„Das sagst du mir, Blaudine! Aber du hast vielleicht recht, mich daran zu erinnern. Ich habe ihr einst sehr weh getan; ich weiß es heute, weil ich nun dasselbe Leid erfahren. Vielleicht ist es die ungleiche Gerechtigkeit, die mir nun diesen Kummer bringt. Doch laß mir Zeit, Blaudine; es mag vielleicht der Tag einst kommen, wo ich dich von dem Vorwurf, den du dir jetzt machst, befreien kann — doch laß erst Zeit darüber vergehen.“

„Du bist so aut und ebel, Richard. Ich hätte dir ein großes, echtes Glück von einem Herzen gewünscht. Nun mache ich dir selbst den größten Kummer.“

„Nak aut sein, Blaudine. Ich selbst bin schuld an meinem Mißgeschick. Ich übertrug dir zu vermessen, nach einem Stern zu greifen, der zu hoch über mir steht. Sein Licht hat mich geblendet.“

„Richard!“

„Verzeih mir, Blaudine!“ hat er zerknirscht. „Ich will nicht bitter werden, aber sieh mich nicht so böse an. Sei wieder freundlich zu mir. Ich weiß ja selbst nicht, was ich rede.“

„Armer Richard! Ich bin nicht böse, aber überlaß dich nicht so deinem Schmerz; denke an deine Zuaendfreundin, die genau so schwer an ihrem Leid zu tragen hat — und sie ist ein Mädchen.“

„Es ist recht, daß du mich daran erinnerst. Aber nun muß ich wieder ins Geschäft zurück. Lebe wohl, Blaudine! Du sollst nicht wieder über mich zu Klagen haben.“

Sie nahm sich mit festem Druck die Hände.

„Wer bist du nicht mein Freund, nicht wahr, und trägst mir diese Stunde nicht nach?“

„Ich werde dich dein treuester Freund im Leben sein. Blaudine, und werde dir immer helfen, wenn du meiner Hilfe bedarfst.“

Richard hat niemals.

Richard setzte Blaudine ihren Weg durch die einsamen Räume fort. In ihrem Innern klang es wild durcheinander. Gewiß, sie hatte Richard gern, sogar sehr gern, aber Liebe war das nicht. Liebe heißt was sie es nicht in ihrem Herzen auf. Vor ihrem Gemüht stand eine hohe, schlank Gestalt mit braunem Haar und dunklen, stillen Augen, die sie in der letzten Zeit immer so warm und liebevoll angesehen hatten; Doktor von Trauenstein.

(Fortsetzung folgt.)

Der Schandfleck

Roman von Lucie Reinhard.

(12. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Wie sehr Sie für Ihre Tante einsehen!“

„Ja, weil ich sie genau kenne und weil ich sie liebe.“

„Die glückliche Tante“, sagte er mit einem Seufzer; aber das sagte er so komisch, daß Blaudine hell auflacht.

Sie waren im Gespräch wieder den Weg zurückgegangen und hatten die ersten Häuser der Stadt erreicht, als ihnen mehrere junge Mädchen entgegenkamen, die sofort ihr Köcher und Taschen abbrachen, als sie das Paar erpähten. Als sie vorüber waren, sagte Eberhard:

„Ich werde mich lieber verabschieden, sonst kommen Sie noch durch mich ins Gerede — in unserer Stadt wohnen genug Klatschbasen, die keinen verschonen. Auf Wiedersehen also morgen.“

Sie gaben sich die Hände und blickten sich dabei tief in die Augen. Dann trennten sie sich, und Eberhard dachte mit glücklichem Hächeln:

„Morgen wirst du, süßes Geschöpf, meine Braut sein.“

Die jungen Mädchen gingen eifrig an zu huscheln, als sie an dem Paar vorüber waren, und brachten die Neugier in ihr Elternhaus mit: der junge Fürst Eberhard habe ein Verhältnis mit der Nichte des Kommerzienrats Faber. Und wie eine giftige Pflanze, die sich breit macht und alles überwuchert, so pflanzte sich der Klatsch in der kleinen Stadt weiter und trieb üppige Blüten.

Fürstin Hermine las den Brief der Kommerzienrätin noch einmal. Kopfschüttelnd ließ sie sich das Blatt sinken und blickte mit befremdetem Gesichtsausdruck ihren Sohn an, der soeben nach Hause gekommen war und mit leuchtenden Augen von Blaudine erzählt hatte. Da war der Brief gekommen. Nun wußte sie nicht, was sie sagen sollte.

„Sagst du eine unangenehme Nachricht erhalten, liebe Mutter?“ fragte Eberhard endlich.

„Ich verstehe es nicht! Was es selbst.“ Sie reichte ihm den Bogen mit starrer Hand.

Er traute seinen Augen kaum, als er die wenigen Zeilen, die da mit unangenehmer Handschrift geschrieben waren, überflog.

„Das ist doch nicht möglich“, sagte er mit fast erloschener Stimme. „Dieses Mädchen kann doch nicht so huscheln und klagen. Wie stand da: Die Braut meines Sohnes? Also wäre sie mit Richard Faber verlobt. Wozu traf sie sich dann aber mit ihm? Konnte denn ein Mensch, dazu noch ein Mädchen, so falsch und hinterlistig sein,



Lustige Ecke

Trennung.
Selbst in der besten Ehe gibt es mal einen Sturm. So jetzt auch bei Binglers — im dritten Jahre. O, wieviele Tränen vergießt Lore Bingler! Zu ihren lieben Eltern will sie fahren und nie — nein, nie wiederkehren.

Moritz Bingler ist ein ruhiger Mann. Er denkt: „Dass sie fahren! Dann kommt sie vernünftig wieder.“

Wirklich — als er abends aus dem Geschäft nach Hause kommt, ist Lore fort. Und auf seinem Schreibtisch liegt ein Zettel: „Ich komme nie mehr wieder. Verabschiede dich, die Blumen ordentlich zu gießen!“

Gründliche Abhilfe.

„Nur weil Sie des Alleinseins müde waren, haben Sie die Witwe mit den neun Kindern geheiratet?“

Donnerwetter, müssen Sie ermüdet gewesen sein!“

Zwangslage.

„So eine Frechheit, am hellen Tage bei dem Zeugen einzubrechen!“

„Es ging nicht anders, Herr Richter; in der Nacht ist er zu Hause.“

Bankrott.

Ein liebes Mädchen kam in Gefahr. Das eine morsche Bank benützte —

Das kam daher, weil keine Großbank war. Und der Staat sie nicht rechtzeitig stützte.

Kindermord.

Frischen betet, nachdem er von seinem Vater durchgehauen worden ist:

„... und, lieber Gott, laß Vater weiter keine Kinder kriegen, er versteht nicht, sie zu behandeln.“

In einer Stunde schon

Können Sie an Halsentzündung und Grippe erkrankt sein, denn überall sind Sie Infektionsgefahren ausgesetzt. Schützen Sie sich vor ihnen durch



Panflavin - Pastillen.

Ihre Wirkung ist gut und anhaltend.

Ein Aneeser Telegramm findet nicht (nach Brudenau)

weil bei unserer Post nur Unverantwortlichkeit und Chauvinismus herrscht.

Wir haben schon öfters darauf hingewiesen, wie unhaltbar die Zustände bei unserer Post sind, und diese Zustände wollen sich nicht ändern. In den letzten Tagen ereignete sich wieder ein Fall, welchem man keinen weiteren Kommentar hinzufügen braucht, denn er spricht für sich.

In Anez liegt der Landwirt Andreas Breitenbach auf dem Sterbebett und verlangt eindringlich seinen Sohn zu sich, er will ihn noch einmal sehen, er will mit ihm sprechen, aber der Sohn wohnt in Brudenau. Um dem Willen des Vaters nachzukommen, telegraphierte man am 8. Oktober dem Sohn, Hans Breitenbach nach Brudenau, er möge an das Sterbebett seines alten Vaters kommen...

Der Sohn kommt nicht. Noch in den letzten Atemzügen sehnt sich der sterbende Vater nach seinem Kind, doch, am 11. schloß er die Augen für immer, ohne mit dem Sohn gesprochen zu haben.

Der Sohn hört von dem Tode seines Vaters; er fährt nach Anez zum Begräbnis und erfährt erst hier, wie sehr sich der Vater nach ihm sehnte, und daß

man um ihn telegraphiert hat. Nach dem Begräbnis wendete sich der Sohn an die Post um Aufklärung, wo man nur soviel feststellen konnte, daß das Telegramm am 8. Oktober von Anez abgegangen und auch bis Lemeschwar weitergeleitet wurde. In Lemeschwar hat man aber scheinbar nicht mehr gewußt, wo die Nachbargemeinde Brudenau liegt und das Telegramm an irgendeinen Ort nach Ostindien weiter befördert, denn in Brudenau kam dasselbe noch bis heute nicht an, wurde auch gar nicht von Lemeschwar dorthin weitergeleitet.

Daß die Familie Breitenbach für das Telegramm die entsprechende Lage im voraus bezahlt hatte, ist ja selbstverständlich, und daß sie das Geld nicht mehr zurückbekommt, ist bei jener Wirtschaft, die bei unserer Post herrscht, denkbar. Unverantwortlichkeit und Chauvinismus herrschen im höchsten Grade bei den meisten Postanstalten und dann kann sich mancher Trottel es gar nicht vorstellen, daß es im Banat noch eine schöne deutsche Gemeinde gibt, die auch amtlich den Namen Brudenau führt.

—elka.

Der wahre Kenner trinkt nur

ATLANTICA Kaffee Tee

Radioprogramm:

Samstag, 18. Oktober.

- Bukarest, 11.15: Kinderstunde. 18: Leichte männliche Musik.
- Berlin, 11.45: Elternstunde. 18: Klavierkonzert. 20.30: „Sehn Mädchen und kein Mann“ Operette.
- Wien, 18.05: Mandolinenkonzert. 21: „Liebe im Schlaf“.
- Belgrad, 11.30: Nationalweisen. 18: Stund für Arbeiter. 21: Volkskonzert.
- Budapest, 15: Landwirtschaftsfunk. 21.25: Volkskonzert.

Montag, 19. Oktober.

- Bukarest, 18: Radio-Orchester. 21: Konzert mit zwei Klavieren.
- Berlin, 17.30: Jugendstunde. 19.35: Von der französischen Revolution bis zum Wiener Kongress.
- Wien, 15.20: Praktische Ringe für die Hausfrau. 20.45: Ein Tag aus dem Leben des kleinen Mannes. 21.30 Bläserkammermusik.
- Belgrad, 18: Leichte Musik. 20: Nationallieder.
- Budapest, 16: Frauenstunde. 20.30 Konzert des Orchesters des Igl. ung. Opernhauses.

Dienstag, 20. Oktober.

- Bukarest, 18: Leichte Musik. 21.45: Gesangsvortrag.
- Berlin, 12.30: Für den Landwirt. 19.10: Mandolinenorchesterkonzert.
- Wien, 18.15: Jugend im Verfinstern. 18.40: Stunde der landwirtschaftlichen Hauptberuflichen. 19.40: Volkslieder.
- Belgrad, 17.30: Nationallieder. 22.50 Abendkonzert.
- Budapest, 18.30: Kinderfunk. 19: Wie Sieb, Reichte und Couplets.

*) Vollstein, regelwidrige Gärungsvorgänge im Dickdarm, Leberanschoppung, Gallenstörung, Seitenstechen, Brustbeklemmung, Herzklappen werden durch das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser behoben und der Blutandrang nach dem Gehirn, den Augen, den Lungen oder dem Herzen vermindert. Herzliche Gutachten verzeichnen wahrhaft überraschende Ergebnisse, die mit dem Franz-Josef-Wasser bei Leuten mit stehender Lebensweise erzielt wurden.

Das echte Höfer Kinderstreupulver in Lila-Schachteln haben

— 50 —

daß es sich mit einem anderen fast jeden zweiten Tag traf und dabei verlobt war? Dachte sie vielleicht bei den Küßen ihres Bräutigams mit heimlichem Lachen an ihn, den Dummen, mit dem sie kokettierte und spazieren lief?

„Mein armer Sohn“, sagte die Fürstin leise, „ich bin selbst erschrocken über diesen Brief. Aber es muß doch wahr sein, denn die Kommerzienrätin würde so etwas nicht schreiben, wenn es nicht den Tatsachen entspräche.“

„Ich kann es nicht glauben“, stöhnte er auf. „Mutter, ich würde ja an der Menschheit verzweifeln, wenn sie, gerade sie, so falsch wäre. Oh, Mutter, und wie lieb war sie heute wieder, daß ich ihr beinahe schon meine Liebe gestanden hätte und oft versucht war, sie an mein Herz zu ziehen und ihren süßen Mund mit heißen Küßen zu bedecken. Wie hätte sie mich vielleicht dann ausgelacht!“

Er hatte sich wieder auf den Boden zu den Füßen seiner Mutter gesetzt und barg nun seinen Kopf in ihrem Schoß. Die Mutter strich mit zitternden Händen über sein Haar. „Mein armer Junge“ flüsterte sie und dachte dabei an Maria Faber, die auch ihr einst so großes Herzleid gebracht hatte.

„Ich werde ihr schreiben“, sagte sie endlich zögernd, „werde schreiben, ich sei krank, oder müßte verreisen.“

„Nein, laß sie nur ruhig zu dir kommen, sie soll nicht merken, daß ich durch sie unglücklich bin; ich will ihr sogar gegenüber treten und werde sie behandeln, wie sie es verdient hat, und sollte mir selbst das Herz dabei zerbrechen vor Weh.“

„Du bist noch zu aufgeregt, Eberhard! Werde nur erst ruhiger, dann wirst du anders denken und nicht so handeln, wie du dir jetzt in deinem Zorn vornimmst. Auch du wirst über diese Enttäuschung hinwegkommen. Die Zeit ist eine milde Trösterin; sie wird auch deine Wunden heilen und dein Herz wieder froh werden lassen.“

„Nein, ich werde nie wieder im Leben froh und glücklich sein; ich werde über diese Enttäuschung nie hinwegkommen, denn ich habe sie zu lieb. Sie ist meine erste Liebe und wird sie auch bleiben, bis ich sterbe.“

Seufzend nickte die Fürstin vor sich hin; sie kannte ihren Sohn genau und wußte, daß er sein ganzes Leben schwer daran tragen würde, an diesem Leid des Herzens.

— 51 —

Sie blinzelte ihn erstaunt an. „Manul, so feierlich, Richard. Was hast du denn auf dem Herzen? Wenn ich dir helfen kann, so weißt du, daß ich es sehr gerne tue.“

„Ja, Blaubine, du kannst mir helfen, denn es steht in deiner Macht.“

Ihr wurde jetzt doch etwas eigen zumute. Richard war so ernst und sah sie groß und bittend an. Am liebsten wäre sie davongelaufen. Es war überhaupt hier in dem einsamen Flügel so unheimlich, und sie wäre auch heute wie stets über den Hof gegangen, wenn nicht der scheußliche Regen, der so plötzlich in Strömen vom Himmel heruntergoss, den Hof in einen See verwandelt hätte. Sie hatte in der Bank von Tante Franziska eine Bestellung bei ihrem Onkel ausgerichtet. Nun war Richard ihr einfach nachgelaufen. Was hatte er nur Er schien so aufgeregt zu sein, wie sie ihn noch nie gesehen hatte.

Er trat jetzt dicht an sie heran, daß sie seinen heißen Atem auf ihrem Gesicht spürte.

„Blaubine“, flüsterte er mit fast heiserer Stimme, „Blaubine, du mußt es schon gemerkt haben, daß ich dich liebe, heiß und innig, so von ganzem Herzen. Werde meine Frau! Ich will dir ein angenehmes, schönes Leben bieten, will dir eine Zukunft Licht und sorgenfrei gestalten und werde dich immer lieben. Sag, hast auch du mich ein wenig lieb?“ Er hatte ihre Hände ergriffen und hielt sie mit fast hartem Druck fest.

Blaubine war erschrocken. Aber als er sie jetzt sachte an seine Brust ziehen wollte, machte sie sich energisch von ihm frei und trat einen Schritt von ihm zurück. Angstvoll irrten ihre Augen umher, als suchten sie nach einem Ausweg.

„Es tut mir sehr leid, lieber Richard“, sagte sie endlich mit bebender Stimme, „daß ich dich lieben muß; aber ich kann deine Frau nicht werden, denn ich liebe dich nicht so, wie man einen Mann lieben soll, den man heiraten will.“

„Du wirst es lernen, Blaubine“, rief er, blaß geworden.

„Nein, Richard, ich werde dich nie lieben“, sagte sie leise.

„So liebst du einen anderen! Sag, ist es so, hast du dein Herz schon verschont, Blaubine?“

„Ja, Richard, ich habe mein Herz schon vergeben.“

„Freilich, dann mußt du mich in das Unabänderliche fügen.“ Seine Stimme war tonlos, und traurig senkte er den Blick zu Boden.

„Es tut mir für dich sehr leid“. Sie hatte seine Hand ergriffen.

„Sei mir nicht böse, lieber, lieber Richard, aber ich kann dir keinen anderen Bescheid geben.“

„Nein, Blaubine, ich bin dir nicht böse — wie könnte ich das auch, wenn du mir auch sehr weh getan hast. Bitte, vergiß diese Stunde.“

„Das werde ich nie, Richard, denn es macht mich froh, daß du mich für wert erachtest, deine Frau zu werden. Es macht mich aber auch sehr traurig, daß ich dir Leid dafür bringen muß. Verzeihe mir.“

Er brückte ihr wortlos die Hand, denn seines Kopfs war ihm wie

„Blaubine, lauf doch nicht so schnell, aber hast du Furcht, daß einer von den Mittern aus seinem Rahmen steigt, um dich zu erschrecken“, rief Richard, der sie durch den Seitensügel ellen sah. Sie blieb stehen.

„Ach, du bist es! Ich glaubte wirklich an einen Spuk, als du plötzlich durch die Tür des Nebenzimmers kamst. Da lief ich hastig einfach davon.“ Jetzt lachten sie sich beide an.

„Hast du einen Augenblick Zeit für mich?“ fragte er schüchtern.

„Ich möchte dir gern etwas sagen.“

Färbige Fotografien sind modern Zu jeder Aufnahme ein farbiges Bild mit modernen Metallrahmen bei Josef Stoifovits Fotograf, Arab B. Abram Jancu 16. (Freiheitsplatz.)



Briefkasten

Johann T.-I, Tschonad. Wir haben uns an kompetenter Stelle über Ihre Angelegenheit erkundigt und erfahren, daß Sie leider Unrecht haben. Lastautomobile, die täglich regelrecht Lohnfuhrern machen u. auch Personen befördern, demzufolge womöglich noch eine geregelte Abfahrt und Ankunft haben, müssen diesbezügliche Autorisationen haben usw.: zur Verminderung der Gemeindestraße von der Gemeinde, für die Komitatsstraße von der Präfektur und für die Staatsstraße vom Ministerium. Selbstverständlich sind diese „Autorisationen“ mit Separat-abgaben (Steuern) verbunden. Wenn Sie aber mit Ihrem Wagen nur Ihre eigenen Produkte und keine Personen befördern, müssen Sie nur, wie die vielen anderen Frachtfuhrer oder Händler, die mit eigenem Auto fahren, die regel-rechten Auto Steuern und weiter nichts bezah-len. Ist dies der Fall, so kann ein Zeugnis vom Notar Ihnen dazu verhelfen, daß Ihre Strafe nachgelassen wird. Ist es aber so, wie wir vermuten, so könnte man nur so einen Ausweg finden, daß jene Leute, für die Sie Lohnfuhrer zu machen pflegen, sich in eine Genossenschaft zusammenschließen, welcher auch Sie mit Ihrem Auto betreten und dann nur die Produkte der Genossenschaft in die Stadt transportieren. Das Auto muß in diesem Fall auf die Genossenschaft geschrieben sein und nach außen hin derselben gehören. Wie Sie dies dann mit den anderen Genossenschaftsmitglie-dern berechnen, dies geht niemanden etwas an.

Jakob K.-r, Neubeschenowa. Etwas müssen Sie unbedingt abzahlen, da die Banken selbst gedrückt werden und ihr Geld benötigen, um die gekündigten Einlagen und ihre Reeskonte-rechte zurückzahlen zu können. Man kann aber mit diesen Leuten handeln, weil sie es selbst einsehen, daß es den Bauern und insbesondere den Tagelöhnern bei den schweren Zeiten nicht leicht ist, Schulden abzuführen. Gehen Sie daher selbst in die Bank und sprechen Sie mit den Leuten, damit sie sich diesmal mit der Hälfte begnügen und Ihren Wechsel nicht fällig machen, sonst haben Sie unnütze Spefen und sowohl ihr Häuschen, wie auch der kleine Wein-garten geht drauf.

Franz M.-r, Tschonad. Unser „Spezialist im Kartenspiel“ gibt Ihnen folgende Antwort: Das Kartenspiel „Lartel“ ist ein Zweigespiel, wobei einer dem anderen teilt. Auspieler ist der, dem die Karten geteilt wurden. Der Auspieler sagt zuerst alles an, nach ihm kommt der Draufgeber. Tauschen kann man nur mit dem „Gleberer“. Hat der Auspieler eine Karte auf den Tisch ausgepielt, so hat sich das An-lagen und Austausch bei ihm aufgehört. Tauschen kann nur der, der einen Stich hat und immer nur vor dem Auspielen. Nach dem Auspielen kann weder der Auspieler, noch der Partner tauschen. — Sind Sie jetzt zufrieden?

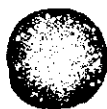
Johann M.-s, Louritz. Sie müssen noch ge-bulden, da wir Ihre Frage ausführlich beant-worten wollen und unser diesbezüglicherer Referent bis gegen Ende dieses Monats auf Urlaub ist.

Margaretha W.-I, Gottlob. Der Vorgang Ihres Sohnes war gut und nachdem der Mann selbst verlangt, daß das Kind nicht seinen Namen führt, so wird dasselbe als Adoptivkind auf den Namen Ihres Sohnes umschrieben, dann muß selbstverständlich auch der wirkliche Vater die Erhaltungskosten hierfür bezahlen. — 2. Wenn die Frau Vorladung bekommen hat, muß sie vor Gericht erscheinen, wo sie er-fährt, warum man sie eigentlich vorgeladen hat. Vielleicht dreht es sich um die Ehefehde-bung, vielleicht sind noch Vermögensdifferenzen etc. Unklar ist uns, wofür der Advokat noch nach den 82.000 Lei, die schon auf „Spefen“ ausgegangen sind, 50.000 Lei verlangt? — 3. Eine Exekution kann nur nach einem rechtskräftigen Urteil vorgenommen wer-den. Der Vorgang ist daher, daß der Advokat zuerst klagt, bei den Verhandlungen muß die Frau unbedingt erscheinen, damit er sich in ihrer Abwesenheit nicht ein Urteil verschafft.

Unerhört billige Schuhe!

Zufolge Liquidierung einer Schuhfabrik, gelangen viele Tausend Paar erstklassige Schuhe tief unter dem Preise zum Verkauf.

Männer von 290 Lei, Damen von 190, Kinder von 100 Lei angefangen.



„Banat“

Schuhwarenhaus, Temesvar-Josefstadt,

Bul. Carol (Kunyadi-Straße) No. 13, (neben Thomas Zuckerbäcker).

Nur kurze Zeit!

Besichtigung ohne Kaufzwang!

Mussolini schreibt:

Dunkle Wolken ziehen über Europa...

und die Staatsmänner stehen vor einem Fragezeichen, das sich langsam rot färbt.

Der italienische Diktator Mussolini, der bekanntlich auch ein ausgezeichneter Zeitung-schreiber ist, hat in den amerikanischen Zeitun-gen einen Artikel geschrieben, dem wir folgende Gedanken entnehmen:

Seit Wochen verfinsterten dunkle Wolken das Haupt Europas, und die Lage Deutschlands ist unvergleichlich schlechter als die Oesterreichs. Deutschland ist eine Nation, die über 66 Millio-nen Einwohner zählt und deren Schicksal Euro-pa nicht gleichgültig sein darf. Sogar Amerika konnte nicht die Augen schließen vor dem fata-len Verderbensweg, auf dem sich Deutschland befand.

Die Stunde ist gekommen, daß die Staatsmänner sofortigt mit all ihren An-strengungen einsehen, denn wir stehen vor einem großen Fragezeichen. Dieses Frage-zeichen, welches sich langsam rot färbt, verhängt uns den Ausblick, und die Zu-kunft Europas und der Welt können von dem Wege abhängen, den wir wählen werden. Schon heute bemerken wir über-all die Anzeichen der Auflösung. Die Mit-telstichten sind bereit sich wiederstands-los dem Bolschewismus zu ergeben. Es ist symptomatisch, daß unlängst eine Or-ganisation von deutschen Bauern ihren Beitritt zur kommunistischen Partei Deutschlands öffentlich kundgegeben hat. Und die intellektuelle Mittelschicht, die in einem hochkultivierten Lande wie Deutsch-

land einen mächtigen Einfluß ausübt, teils begeistert die kommunistischen An-schauungen.

Wo immer Unruhe und Armut unter den Massen herrschen, bereinigt jede Erlösungs-idee, jede Suche nach einem Erdenparadies sehr leicht die verzweifeltsten Geister unter ihren Bannern, sobald sie Heilung aller Schäden und Sorgen verspricht. Unter dem Zeichen der Unruhe und der Armut gedeiht vorzüglich jener Kommunismus, der, wenn er über die Weichsel und bis in die Rheinlande ge-langte, sich immer weiter verbreiten und die ganze Welt anstecken würde. Deshalb ist die Abrüstungskonferenz, die auf den 2. Feber 1932 anberaumt ist, von der denkbar größten Wichtigkeit. Es geht da-bei nicht nur um das Dasein des Völk-er-bundes, sondern um das Schicksal der menschlichen Rasse. Ein heftigster Wunsch nach Erfolg muß sich hierbei mit einem aufrichtigen und zielbewußten Willen verbinden, auf daß die Abrüs-tungskonferenz nicht mißlinge: denn ihr Mißlingen könnte als der Auftakt zur Katastrophe aufgefaßt werden.

Das Jahr 1932 wird, in positivem oder in negativem Sinne, über unser Schicksal entschei-den. Wir stehen vor einem furchtbaren Wille-ma: die Erneuerung oder die Vernich-tung der Zivilisation.



Wir haben unsere Preise bedeutend herabgesetzt, heißt mit 10 kg. Holz ein Zimmer 24 St.

Desider Szanto u. Sohn

ORADEA.

Wenn Sie sich nicht fürchten, die Wahrheit zu hören, dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.

Gewisse Tatsachen aus ihrer Vergangen-heit und Zukunft, finanzielle Mög-lichkeiten werden Ihnen durch die Astro-logie, der ältesten Wissenschaft der Ge-schichte, enthüllt. Ihre Aussichten im Leben über Glück in der Ehe, Ihre Freunde u. Feinde, Erfolg in Ihren Unternehmungen u. Spekulationen, Erbschaften und viel andere wichti-ge Fragen können durch die große Wissenschaft der Astrologie aufge-klärt werden.

Lassen Sie mich Ihnen frei auf-sehenerregende Tatsachen voraussagen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtskr- men bringen statt Verzweiflung un- Glücksgeschick, welche Ihnen jetzt ent-gegenstehen. Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in einfacher Sprache beschrieben sein und es nicht weniger als zwei ganzen Seiten betreffen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum a- mit Namen und Adresse in deutlicher u. leserhändlicher Schrift. Sie können, wenn Sie wollen, 40 Lei in Briefmarken (kei-ne Geldmünzen einschließen), mitfenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Professor J. J. J. J., Dept. Em-mastraat 42, Den Haag (Holland). — 8082 S. Briefporto. 10 Lei.

*) Gute Ware für wenig Geld bekommt jeder, der kein Feind sein. Geldes ist und alle Schnittwaren bei der deutschen Firma zur „Welken Taube“, Baumwollfabrik und Woll, Temeschwar-fabrik, Anbrakoffstraße 24, kauft.

SPORTS

Fußball in der Provinz.

Benaheim. Benaheimer Sp. V.—Grabafer Sp. V. 5:0 (0:0). Eine überraschende Nieder-lage erlitt die respektierte Grabafer Mannschaft Sonntag in Benaheim. Das Spiel begann in flotten Tempo und in der ersten Halbzeit war eine Ueberlegenheit der Grabafer zu bemerken, deren Sturm aber keine Aktion mit einem Ein-schuß beenden konnte. Nach der Pause ging Benaheim zum Angriff über, erzielte binnen 5 Minuten zwei Tore, die im weiteren ab-wechslungsreichen Verlauf des Spieles auf 5 Treffer erhöht werden konnten. Dies Ergebnis ist auf den förmlichen Niederbruch der Grabafer Verteidigung zurückzuführen und auf die gute Form, zu der die Benaheimer aufstiegen. Eine feste Abwehrmauer bildeten besonders Walleth und Graf. Torschützen Bräuner (2), Willech (2), Hochl. Spielleiter Dr. Schmidt.

Gottlob. Gottlober Sportverein—Kleinset-schaer Sportverein 8:0 (4:0) Torschützen: Joh. Schmidt (3), Kroaloth (2), Frik, Adam, Szadorf. Spielleiter Gänger war gut.

Die Betätigung des Reichsaer Sportvereines RAC abermals eingestellt.

Vor Wochen bereits wurde, wegen staats-feindlichen Aeußerungen, die Betätigung des Reichsaer RAC eingestellt, jedoch vom Araber Sportverband aufgehoben. Nun kommt eine Zuschrift vom Bukarester Verband an den Araber Hauptmann Kuffu, in welcher er mit der Untersuchung dieser Angelegenheit betraut wird. Bis zur Beendigung des Untersuchung ist obgenanntem Vereine jedwede Betätigung untersagt.

Sportereignis in Gertiansch. Wie man uns berichtet, wird der Großkom-loscher Sportverein „Wacker“ am 18. und 19. d. M. in Gertiansch gastieren. Das erste Spiel findet am 18. (Mittwoch) statt. Das zweite bringt dem Spiel in der ganzen Umgebung das größte Interesse entgegen, da beide Mannschaf-ten ihre besten Kräfte zur Feib stellen.

Wintermäntel

LETZTE NEUHEITEN! aufwärts 1000.— 2000.— — — 6000.— 1800.— Engl. Badisch-Mode-Mantel Engl. Damen Caro-Mantel Hochmode tegett und schwarz Damen-Feil-Mantel, Stiel Grey de Chine-Klotz modern,

Jaszenszk

Timisoara — Haupt-Rosuthplatz.

Wichtige Angelegen.

Das Wort 3 Bel, fettgedruckte Wörter 8 Bel. ...

Däger! Schlehpulver ist von nun an immer zu haben in der Spezialtrafik ...

Rohr, Rohle, Brennholz, Beilett, trocken aufbewahrt, in prima Qualität, am billigsten nur bei Matthias Wolf, Temeschwar-Josefstadt, ...

Rasierer, der sein Gewerbe im Dorfe betreiben will, kann per sofort als Gehilfe, oder Lohnzettelhaber Beschäftigung haben bei Mik. Massany, Rasierer in Bogaroch (Bulgarisch), ...

Damen, welche glückliche Heirat wünschen, sofort Auskunft kostenlos und diskret. Stabren, Berlin, Stolpischestraße 48.

Kunststoffe und alle orthopädischen Apparate nach Maß, Mattkuchenlagen, Bruchbänder und alle sonstigen Bandagen erzeugt in bester Ausführung Franz Tesnor & Co. Arad, ...

LESEVEREINE bekommen in großer Auswahl vorzügliche Romane antiquarisch, zu sehr billigen Preisen, bei der Firma I. KERPEL, ARAD

Speisekartoffeln liefert per Waggon A. J. KELLER Medias.

Der Schöndorfer Rambasch

und seine Wirkung. Wie in mehreren Gemeinden, so ist es auch in Schöndorf Sitte, daß die Männer gerne Sonntags einen kleinen Ausflug ins Wirtshaus machen u. sich am Heimweg durch die Wälder nachhause spielen lassen, weil eben der Rambasch zu gut geschmeckt hat.

Auch in Schöndorf kam es kürzlich abends wegen diesem „Heimgeigen“ zu einem Streit, der in wilde Rauferei ausartete und die ganze Gasse in Aufregung versetzte.

Alles rannte zur Abwehr herbei, wodurch ein Tumult entstand und Hiebe nach allen Seiten fielen, die dann zum Glück die Abwehrenden trafen, die sie sich als Lohn für die Einmischung gefaßt lassen mußten.

Es ist darum in der Rambaschzeit immer rathsam, bei solchen Begebenheiten aus der Hiebweite zu bleiben.

Reine Grenzüberschreitungscheine nach Jugoslawien.

Das Hasfelder Stuhlamt hat auf höhere Anordnung die Ausstellung von Grenzüberschreitungscheinen bis auf weiteres eingestellt. Diese Maßnahme wird mit den bevorstehenden Wahlen in Südslawien in Zusammenhang gebracht.

Übergriffe der Polizei.

Ein ungarischer Journalist in Bukarest unschuldig verhaftet.

Bukarest. Der Redakteur der „Brassoi Lapot“ Emmerich Mitesz in Bukarest wurde vor einigen Tagen von zwei Detektiven verhaftet und ganz grundlos ins Untersuchungsgefängnis gesteckt. Nach drei Tagen überstellte man ihn der Staatsanwaltschaft, die ihn jedoch nicht aufnahm, weil sie keinen Grund zu seiner Verhaftung sah.

Schließlich stellte es sich heraus, daß man in Bukarest in einem zu Weihnachten v. J. erschienenen Bericht eine staatsfeindliche Tendenz sehen wollte und deshalb die Verhaftung vorgenommen hat. Der Journalist wurde auf freien Fuß gesetzt und hat nun Zeit, in seiner Redaktionssitze darüber nachzudenken, wie schön es doch ist, im Dienste der Öffentlichkeit zu arbeiten, auch dann, wenn man dafür unschuldig verhaftet wird.

Rezinusöl mit Sirup — gegen Keuchhusten.

(Beschwerdebrief aus Hasfeld).

Im Ambulatorium der Hasfelder Expositur der Krankenkassa erschien wiederholt die Gattin des Arbeiters der Bohnischen Ziegelwerke Ebezogor Stankov mit ihrem halbjährigen Kinde, um es behandeln zu lassen, da es an Keuchhusten leidet.

So oft jedoch das arme Weib mit dem bauernswerten Kinde auch erschienen war, wurde dieses nicht einmal eines Blickes gewürdigt oder untersucht, geschweige denn, daß man ihm gegen sein Leiden eine Arznei verschrieben hätte. Nichtsdestoweniger sollten Mutter und Kind am Dienstag insofern einen Erfolg aufweisen können, als an diesem Tage gar das Kind auch nicht angesehen oder untersucht wurde, aber immerhin bekam die Mutter eine Arznei, um das Leiden ihres Kindes lindern und heilen zu können. Diese Arznei besteht aus — Rezinusöl und Sirup.

Sie „besteht“ aus diesen Flüssigkeiten. Da die Mutter schwere Bedenten hat, ist sie durchaus nicht gewillt, sie ihrem Kinde einzuflohen und so hat die ganze ärztliche Behandlung keinen Zweck.

Neuwahl beim Gerlianoscher Frauenverein.

Der Banater Deutsche Frauenverein in Gerlianosch hielt am 11. Oktober d. J. eine außerordentliche Generalversammlung, bei welcher infolge Abhaltung sämtlicher Funktionen die Neuwahlen vorgenommen wurden.

Gewählt wurden zur Präsidentin: Frau Margaretha Pitt, Vizpräsidentin: Frau Magdalena Wolf, Schriftführerin: Frau Susanna Göz und Kassierin: Frau Anna Mandl.

Herbstkleider, Mäntel Leder-Röcke KNAPP in seinem modern eingefärbt und puht am schönsten: Arad, gem. Weitzer-Gasse Nr. 11. Magyar-Gasse Nr. 10.

Trotz aller Reklamel kaufen Sie am besten, billigsten bei der Firma Josef Seßl

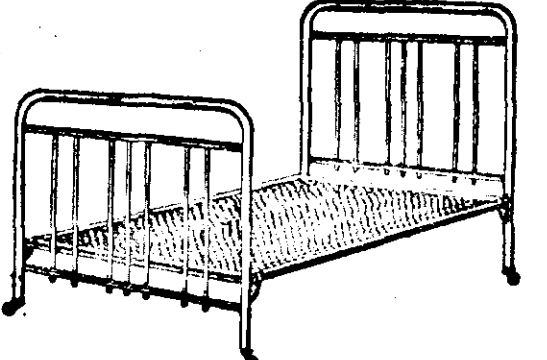
Temeschwar-Josefstadt, Fröblgasse Nr. 48. Warum? J. A.: Es werden Herren-, Damenstoffe und Damen-Mantelstoffe unter dem Einkaufspreis verkauft. Soeben angelangt die schönsten Barchende, Flanelle, Hosenzuge, Umhängtücher, Kopftücher, Bettdecken, Chiffone, Leinwände, verschiedene in das Fach schlagende Artikel, Schneiderzugehörige usw. — Auszug aus meiner Preisliste: Herrenstoffe von Lei 110 aufwärts. Damenmäntelstoffe von Lei 110 aufwärts. Samtte von Lei 60 aufwärts, usw.

Solche Bedienung! Ohne Kaufzwang!

Billige u. gute Weißwäsche nur Nuttkan Botje, Arad, gegenüber dem Komitats-hause, zu haben bei der Firma

DUMPING-PELZE bei E. Neuländer, Kürschner, Arad, im Fischer-Eis-Palats.

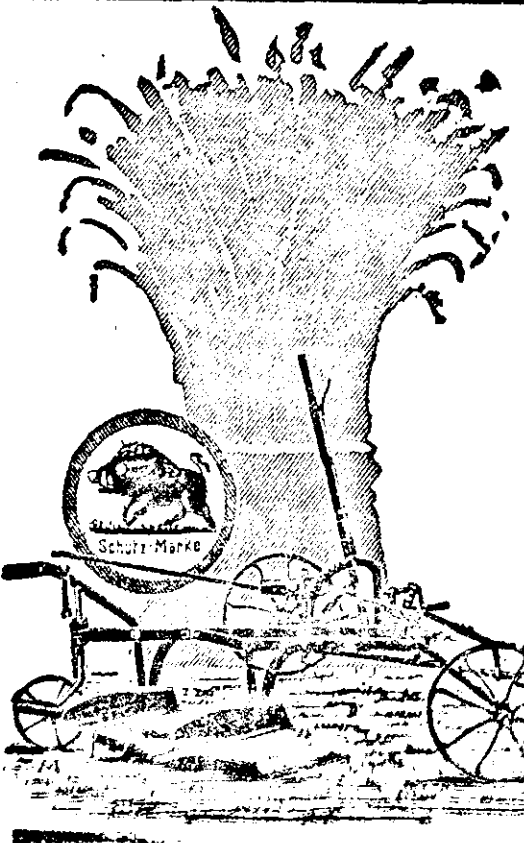
Eisen- und Messingmöbel wie Betten, Nachtkästchen, Waschtische, Drahtmatrassen usw., vollständige Einrichtung von Sanatorien, Hotels, ferner Operationstische, Instrumentenkästen usw., zu stark reduzierten Preisen bei



M.Bozsák & Sohn A.-G. Drahtwaren- und Eisen-Messingmöbel-Fabrik, Timisoara-Fabrik, Untere Grabengasse 10.

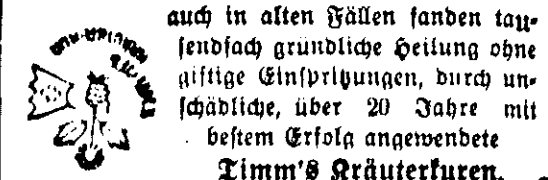
Große Vorräte! — Billige Preise. — Spezialität, die in Deutschland sehr beliebten Patent-Stahlfeder-(Kettennetz)-Matrassen, sehr angenehme zum Liegen und von unerreichter Dauerhaftigkeit. — Leicht zu reinigen. Verkauf en gros und en detail. — Musterkarten und Preislisten gratis!

DAMEN- U. HERRNKLEIDER Müllner & Sohn, Arad.



Allen voran der Eberhardt-Pflug Weiß & Götter Maschinenniederlage Temeschwar, Josefstadt, Herrngasse 1a.

Männer- und Frauenleiden



auch in alten Fällen fanden taufendfach gründliche Heilung ohne giftige Einspritzungen, durch unschädliche, über 20 Jahre mit bestem Erfolge angewendete Timm's Kräuterfuren. Einfaches Verfahren, ohne Berufsstörung, ohne Spritzen, Taufendfach bewährt. Dankschreiben in ungezählten Mengen liegen vor. Verlangen Sie meine ausführliche Broschüre über Haut- u. Geschlechtsleiden. Versand erfolgt diskret gegen Einsendung von 25 Lei. — Rückporto in Briefmarken.

R. B. Timm, Chem. Pharm. Laboratorium, Hannover (Deutschland).

Die allseits beliebte Schuhe-Marte „Star“ sind in Temeschwar nur bei Friedmann Schuhniederlage erhältlich. Innere Stadt, Bloybzeile, Böfller-Palats. Garantierte Qualität! Billige Preise!

Radioapparate der neuesten Type, zu solchen Preisen, eingetroffen! Zu besorgen, auch gegen günstige Ratenzahlungen bei „Radius“ Arad, Strada Metianu Nr. 1.

Tausende im Banat können Ihnen bezeugen: Schnittware aller Art werden immer am besten und billigsten gekauft bei

Volksmodewarenhaus „Walleth“

Temeswar - Josefstadt Wochenmarktplatz. Festgefetzte Preise! Deutsches Warenhaus. Im Schaufenster eine Puppe in Schwäbischer Tracht!

Patentanwalt Ing. Theo Hillner Bukarest, Strada Cazarmei, Nr. 9. Seit 1908 bestehend, empfiehlt sich für die Anmeldung von Patenten und Schutzmarken im In- und Auslande. Technische Organisation. Gute Referenzen. Prompte und reelle Bedienung. Mäßige Preise. Korrespondenz deutsch, französisch und romanische.

4 Röhren-Batterie-Radio-Apparat mit 4 Philipsröhren. 1 Accumulator 48. Amp. 1 Falt Lautsprecher 20 Batterien. 1 Blitzschutz. 1 Antenne mit Erdleitung samt Montage. Total Lei 9.500 Hochselektiv, jede Station im Lautsprecher hörbar. Volle Garantie wird gegeben. Zu haben bei: Radiofon G. m. b. H. Timisoara III. Dunbarstraße 48.